Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 23 — für Anhalt und Thüringen — Jahrgang 209

[illegible] in Halle und Vororte 3 Mk. Durch die Post bezogen 3,25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum in Halle und dem Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110
Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Sonnabend, 15. Januar 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Cetinje genommen!

Hilfe, Hilfe für Montenegro!

„Die Oesterreicher und Deutschen haben immer Leute"

Paris, 13. Jan. In der „Victoire" ruft Hervé nach Hilfe für Montenegro.

Die Oesterreicher und Deutschen, schreibt er, haben immer Leute, um Offensiven zu ergreifen. Sie spicken ihre Gräben mit Tausenden von Maschinengewehren, wodurch sie trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit immer ein Operationsheer zur Verfügung haben. Herrscht bei uns Mangel an Einheitlichkeit oder behalten wir zu viel Truppen in den Gräben? Niemals haben wir da, wo es zur Stunde nötig ist, ein Operationsheer. Wir hatten nicht genug Truppen, um die Dardanellen zu bezwingen, um Serbien zu retten und müssen zusehen, wie die Montenegriner vernichtet werden. Wann endlich werden wir aus diesen grausamen Lektionen lernen? Heda, Ihr Freunde in Italien, schlaft Ihr?

„Die schweren Folgen des Falles des Lowcen"

Bern, 13. Jan. Der „Secolo" meldet: Der gestrige Tag ist in Rom in diplomatischer Beziehung sehr bewegt gewesen. Sonnino hatte mit dem König eine lange Besprechung. Daran anschließend empfing Sonnino den serbischen Gesandten. In Rom ist natürlich das allgemeine Augenmerk auf die Operationen gegen Montenegro gerichtet; doch ist man seit zwei Tagen ohne direkte Nachricht aus Montenegro. Man hat nur geringe Hoffnungen. Die Entente hat zwar Maßnahmen getroffen, um schwere Geschütze samt Munition nach Montenegro zu schaffen; aber die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen sind dabei außer Acht gelassen worden. Infolgedessen ist der griechische Dampfer „Tyra" mit sehr bedeutendem Kriegsmaterial an Bord torpediert worden. In Rom täuscht man sich nicht über die schweren Folgen des Falles des Lowcen, wodurch der Rückzug gefährdet werden könnte.

Der in Wien weilende Statthalter von Dalmatien, Graf Attems, erklärte einigen Blättern, die Eroberung des Lowcen sei für Dalmatien, besonders den südlichen Teil des Landes, ein Ereignis von weittragender Bedeutung, weil Cattaro dadurch zu einem ganz uneinnehmbaren Hafen und einem der besten Stützpunkte gegen feindliche Annäherung geworden sei. Weiter sei der Landstreifen von Budua bis Spizza, der zu Kriegsbeginn geräumt werden mußte, weil ein Halten mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, von selbst wieder in unsere Hand zurückgefallen. Graf Attems erklärte ferner, er habe in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit gehabt, das Land zu bereisen und sich überall von dem herrlichen Geist der Truppen sowie der außerordentlich zuversichtlichen Haltung der Bevölkerung zu überzeugen.

Rumänien und die Einnahme des Lowcen

Bukarest, 13. Januar. Die Nachricht von der Eroberung des Lowcen wirkte hier überraschend. Gegenüber den russophilen Blättern, welche natürlich bestrebt waren, den österreichischen Erfolg zu verkleinern, schreibt die „Seara": „Wir können vorbereitet sein, daß die Ueberraschungen noch nicht ihr Ende erreicht haben. Auf welcher Front auch immer die Zentralmächte operieren, der Sieg ist stets auf ihrer Seite."

Schwere britische Schlappe in Mesopotamien

Der englische Bericht

London, 13. Januar. Der Kriegsberichterstatter der britischen Presse in Mesopotamien meldet aus Basra vom 10. Januar: Der Vormarsch des Generals Aylmer aufwärts den Tigris, um sich mit dem General Townsend bei Kut el Amara zu vereinigen, stieß auf sehr heftigen Widerstand. Am 7. und 8. Januar fanden sehr schwere Gefechte bei Scheik Said statt. Die Vorhut des Generals Aylmer rückte am 4. Januar auf beiden Ufern des Tigris vor. Unsere Infanterie griff am 6. Januar die Türken an. Unserer Reiterei fielen am folgenden Morgen über 550 Araber und Türken und zwei Gebirgsgeschütze in die Hand. Unsere Infanterie hatte schwere Verluste. Der Rest der Streitmacht des Generals Aylmer kam am 7. Januar ins Gefecht. Um 2 Uhr kamen unsere Truppen unter heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Eine Umgehungsbewegung der feindlichen Reiterei wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Ihre Infanterie war zu stark, als daß sie geworfen werden konnte. Nunmehr verschanzten wir uns in 200—700 Yards Entfernung.

Trotz der vorsichtigen englischen Fassung ergibt sich das Gesamtbild einer schweren, verlustreichen britischen Niederlage. — Nach einer Meldung des Pariser „Temps" aus Bassra starb Sir Moubarak es Sabah, Scheich von Koweit, ein Parteigänger Englands und Frankreichs, der der Expedition nach Mesopotamien seinen Beistand lieh.

Oesterreichs Fahne über der montenegrinischen Hauptstadt

Wien, 14. Jan. Amtlich wird verlautbart: 14. Jan. Die Hauptstadt Montenegros ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingerückt. Die Stadt ist unversehrt, die Bevölkerung ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 14. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtstätigkeit auf vereinzelte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Die Stimmung könnte umschlagen ...

Das „Berner Tagblatt" schreibt über die Einfuhr in die Schweiz u. a.:

Englands Tendenz uns möglichst knapp zu halten, ist hinlänglich bekannt. Unter diesem Druck leidet auch der französische und italienische, insbesondere aber der überseeische Handel nach der Schweiz. Es sei beiläufig erwähnt, daß die englische Regierung gewisse Baumwollgewebe auch dann nicht durchläßt, wenn sie an die „SSS" adressiert sind. Andererseits erhalten schweizerische Geschäftsleute den gleichen Artikel aus Deutschland ohne Schwierigkeiten. Solche Tatsachen lassen verschiedene Stimmungen aufkommen, die sogar politische Bedeutung erlangen. Auch Italien beschwert sich bitter, daß die Kohlenzufuhr aus England ein teurer Spaß ist. Italien, der Verbündete Englands, kann viele Waren, die es im Ueberfluß besitzt, nicht einmal nach der neutralen Schweiz ausführen, weil England es so befiehlt. Wenn diese Verhältnisse noch lange andauern, könnte auch einmal in Frankreich und Italien die Stimmung umschlagen.

Amerikanische Pressestimmen über den „Lusitania"-Fall

Washington, 13. Jan. (Funkspruch des Vertreters des W. T. B.) Hier herrscht allgemein der Eindruck, daß eine rasche Beilegung des „Lusitania"-Falles ein geschickter Schachzug sein werde. Einflußreiche demokratische Senatoren sollen einem New-Yorker Blatte zufolge erklärt haben, sie wünschten, daß Deutschland die Kriegführung unter See einstelle, damit Amerika gegen England vorgehen könne. Jedesmal wenn hierfür Gelegenheit sei, fliege ein Schiff auf und mache ein solches Vorgehen unmöglich.

New-York, 13. Jan. (Funkspruch vom Vertreter des W. T. B.) Die deutschen Zugeständnisse in der U-Bootfrage sind Gegenstand günstiger Besprechungen. Einige Zeitungen, wie die „New-York Tribune" und „New-York Herald" vertreten jedoch die Ansicht, daß der sogenannte diplomatische Sieg Wilsons in Wirklichkeit ein geschickter diplomatischer Schachzug der deutschen Regierung sei, um die amerikanische Regierung zu zwingen, gegen England vorzugehen. Die „Associated Preß" erfährt aus Washington, daß Deutschland und die Vereinigten Staaten hinsichtlich des „Lusitania"-Streitfalles in den wesentlichsten Grundsätzen übereinstimmen; doch sei die Ankündigung der baldigen Beilegung des Streites zurückgehalten worden, bis ein Verfahren gefunden ist, um diese Grundsätze in befriedigender Weise für beide Teile zum Ausdruck zu bringen.

Zur Futtermittelversorgung

Während der Dezembertagung des Reichstages haben die Vertreter der Reichsregierung ebenso, wie Finanzminister Dr. Lentze, bei der Eröffnung des Landtages verschiedentlich mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die immer noch zunehmende Knappheit an sogenannten Kraftfuttermitteln die Landwirte vielfach in eine überaus schwierige Lage gebracht hat. Von einem jeden ehrlichen Freunde der deutschen Landwirtschaft muß es mit großer Genugtuung begrüßt werden, daß von maßgebender Stelle rückhaltslos ein derartiges Eingeständnis gemacht worden ist. Wird doch infolge davon vielleicht auch in denjenigen Kreisen, welche unter dem Einflusse der überaus einseitigen Berichterstattung eines gewissen Teiles der Tagespresse den sattsam bekannten Märchen von dem „Kriegswucher" der Landwirte und den von diesen infolge des Krieges erzielten Riesengewinnen in vollem Umfange Glauben schenkten, nun so mancher wenigstens zu ahnen beginnen, welch große Opfer die Durchhaltung der Viehbestände und die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch, Milch und Molkereierzeugnissen gegenwärtig von der Landwirtschaft verlangen.

Daß es im Lande an Kraftfuttermitteln mangelt, wird ja in der Tagespresse heutzutage wohl nur noch ganz vereinzelt ernsthaft in Abrede gestellt. Manche Blätter haben es sich allerdings auch in der gegenwärtigen Zeit nicht zu versagen vermocht, wieder einmal Groß und Klein in der Landwirtschaft nach Kräften gegen einander auszuspielen, indem sie behaupteten, daß es zwar den kleineren landwirtschaftlichen Betrieben in empfindlicher Weise an Viehfutter fehle, den größeren dagegen solches infolge geringeren Umfanges ihrer Viehhaltung und andersartiger Bodenbenutzung im allgemeinen noch in einigermaßen ausreichenden Mengen zur Verfügung stehe. Lebhafte Angriffe sind des weiteren mehrfach gegen die Art und Weise gerichtet worden, in welcher zurzeit die Verteilung der verfügbaren Futtervorräte auf die Viehhalter bewirkt wird. Im besonderen hat der Umstand, daß zwar die Verteilung der Futtermittel auf die Bundesstaaten mit Hilfe eines auf Grund des vorhandenen Viehbestandes aufgestellten Schlüssels erfolgt, die Zuteilung innerhalb der Bundesstaaten dagegen in das freie Ermessen der Landesregierungen bezw. der Kreiskommunalverbände gestellt worden ist, verschiedentlich zu Bemängelungen Anlaß gegeben. So sind z. B. der „Saale-Zeitung" zufolge auch die Vertreter der freisinnigen Volkspartei im Haushaltungsausschuß des Reichstages an den Herrn Reichskanzler mit dem Ersuchen herangetreten, „Maßnahmen zu treffen, daß die Verteilung der Futtermittel an die einzelnen Betriebe nach Maßgabe ihres Viehbestandes erfolgt und dabei die städtischen Milchwirtschaften ohne eigene Viehhaltung besonders berücksichtigt werden."

Ueberaus bezeichnend ist nun die Begründung, welche die „Saale-Zeitung" in einem „Futtermittel und fortschrittliche Volkspartei" überschriebenen Aufsatze zu dieser Entschließung geliefert hat. Sie gibt zwar zunächst zu, daß die Verteilung durch die Kommunalverbände gegenüber der nach dem Viehbestand auch gelegentlich den Vorteil hat, Einzelfälle und besonders dringenden Bedarf herauszuheben, fährt dann aber wörtlich folgendermaßen fort:

„Nicht mit Unrecht wird aus bäuerlichen Kreisen darüber geklagt, daß Großgrundbesitzer, die naturgemäß die Fülle der Bundesratsverordnungen und Polizeivorschriften über allerlei wirtschaftliche Maßnahmen besser kennen als die bäuerlichen Berufsgenossen, und denen auch die Türen der oberen Behörden sich leichter öffnen als jenen, bei der Verteilung der Futtermittel mindestens zeitlich bevorzugt worden seien."

Man wird der „Saale-Zeitung" die Anerkennung nicht versagen können, daß sie sich in gewisser Hinsicht außerordentlich vorsichtig ausgedrückt hat. Auf gut Deutsch besagen jedoch ihre Ausführungen im wesentlichen nichts anderes, als daß die Kommunalverbände bei der Verteilung der ihnen überwiesenen Futtermittel die Interessen der kleinen Viehhalter nicht im erforderlichen Umfange gewahrt haben. Hier und dort mag ja derartiges tatsächlich vorgekommen sein. Deswegen braucht man aber die Kommunalverbände doch noch nicht ganz allgemein der Vernachlässigung der Interessen des Kleinbesitzes zu zeihen, wie das die „Saale-Zeitung" tut. Man ließe sich die Sache noch gefallen, wenn das Blatt zugleich versucht hätte, die Richtigkeit der von ihm aufgestellten Behauptung durch Anführung von Tatsachen zu beweisen. Dies hat es aber wohlweislich unterlassen. Wie wenig jedoch auch der von der „Saale-Zeitung" gegen die Kom-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601151-15/fragment/page=0001

nmalverbände erhobene Vorwurf allgemein zutreffen kann, zeigt im besonderen der Umstand, daß z. B. der Kreisausschuß des Mansfelder Gebirgskreises auf die Versorgung der kleinen und kleinsten Viehhalter mit Futtermitteln in geradezu vorbildlicher Weise bedacht genommen hat. Wie uns zufällig bekannt geworden ist, sind von ihm zu dem Zwecke folgende Maßnahmen getroffen worden:

1. Das gesamte aus inländischem Getreide hergestellte Futterschrot, welches der Kreis überwiesen erhalten hat, — es sind 5530 Zentner gewesen — ist von ihm ausschließlich den kleinbäuerlichen Betrieben und den Parzellenbetrieben der Bergarbeiter zur Schweinemästung zur Verfügung gestellt worden. Die Gutsbezirke haben derartiges Futterschrot nur für diejenigen Arbeiter erhalten, welche für den eigenen Bedarf Schweine mästen.

Außerdem hat der Kreis noch 2620 Zentner ausländisches Futterschrot erworben sowie 500 Zentner Mais und Wicken verschroten lassen. Alles dieses Schrot ist ebenfalls ausschließlich dem kleinbäuerlichen und Parzellenbesitz zugeteilt worden. Der Kreis hat hierbei erhebliche Opfer gebracht, da er den Zentner, welchen er im Durchschnitt mit 27—29 Mark bezahlt hatte, für 16 Mark abgab.

2. Die verfügbare Kleie wird nach dem Viehstand derart verteilt, daß auf Großvieh (Pferde und Rinder) 80 Prozent, auf Kleinvieh (Schweine und Ziegen) 20 Prozent entfallen. Da die Menge der aus dem im Kreise vermahlenen Getreide gewonnenen und dem Kreise von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin überwiesenen Kleie sich bisher nur auf etwa 6000 Zentner beläuft, — ein Posten, der auch zur Deckung des dringendsten Bedarfes nicht annähernd ausreicht — so hat der Kreis noch 2100 Zentner ausländische Kleie erworben. Infolgedessen ist es ihm möglich geworden, dem kleinbäuerlichen und Parzellenbesitz bereits 5000 Zentner Kleie zu überweisen.

3. Die vom Kreise erworbenen Kraftfuttermittel — im ganzen 5100 Zentner fast durchgehends ausländische Ware — sind allen Landwirtschaft treibenden bzw. Pferde haltenden Kreiseingesessenen zum Kauf angeboten worden. Um auch den kleineren Betrieben den Erwerb der außerordentlich teuren ausländischen Kraftfuttermittel zu ermöglichen, sind die letzteren unter dem Einkaufspreise abgegeben worden. Dies hat dazu geführt, daß, was sonst nicht der Fall gewesen sein würde, ein Teil von ihnen in die Hand von bäuerliche Besitzern gelangt ist.

Von inländischen, billigen Kraftfuttermitteln hat der Kreis nur 239 Zentner erhalten. Hiervon sind 150 Zentner den Landgemeinden zugute gekommen.

4. Um den Besitzern von Geflügeln, welche entweder garnicht Landwirtschaft treiben oder nur Parzellen bewirtschaften, die Durchhaltung ihrer Bestände zu ermöglichen, hat der Kreis rund 1000 Zentner ausländische Gerste und Dari erstanden und diese Futtermittel gleichfalls erheblich unter dem Einkaufspreis an die betreffenden Geflügelhalter abgegeben.

5. Infolge einer teilweisen Getreide-Misernte ist namentlich in den kleinbäuerlichen- und Parzellenbetrieben empfindlicher Mangel an Futterstroh hervorgetreten. Der Kreis hat infolgedessen schon gegen 1 1000 Ztr. Stroh von außerhalb beschafft und bedeutend unter dem Einkaufspreis an bedürftige Betriebe abgegeben. Außerdem sind derartigen Wirtschaften auch noch 6—7000 Zentner Stroh von größeren Besitzern durch Vermittelung geliefert worden.

6. Gleichfalls im Interesse der kleinbäuerlichen Bevölkerung hat der Kreis im vergangenen Sommer 6000 Ztr. belgische Zuckerrüben sowie neuerdings 5000 Ztr. Futterrüben erworben und zur Verteilung gebracht.

7. Zurzeit läßt der Kreis für seine Rechnung 5000 Ztr. Kartoffelflocken herstellen. Diese werden den Gemeinden und Gutsbezirken unter den gleichen Bedingungen zum Kauf angeboten werden. Einen Teil von ihnen sollen aber vorweg diejenigen Besitzer von Milchvieh erhalten, welche sich verpflichten, Milch nach den industriellen Gemeinden des Kreises zu liefern.

Daß die kleinen Tierhalter des Mansfelder Gebirgskreises bei der Verteilung der Futtermittel nach dem Viehbestand besser gefahren sein würden, als das bei der vom Kreisausschuß für zweckmäßig erachteten Regelung der Futtermittelversorgung der Fall gewesen ist, wird wohl auch die „Saale-Zeitung" nicht im Ernst behaupten wollen. Vielleicht macht sie nun aber auch einmal einige Kreise hiesiger Provinz namhaft, in denen sich die Verteilung der Futtermittel durch den Kommunalverband tatsächlich für die kleinen und kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe als nachteilig erwiesen hat.

Das Freiwilligensystem ist tot!

Asquith gibt den Arbeitern Bürgschaften

London, 13. Jan. In der Debatte über die Wehrpflichtbill im Unterhause sagte, wie noch ergänzend gemeldet wird, Dillon (Nationalist) er sei gegen die Vorlage.

Irland tue sein Bestes, um England zu helfen. Der Streit um die Wehrpflicht habe auf die Rekrutierung in Irland abkühlend gewirkt. Simon erklärte, er glaube nicht, daß das Land durch die Wehrpflicht stärker und einiger würde, er hoffe aber, daß wenn die Vorlage Gesetz werde, sowohl die Gegner wie die Anhänger für eine zweckmäßige Durchführung Sorge tragen würden.

Premierminister Asquith sagte, daß es den Mick für die Wirklichkeit und den Sinn für das richtige Maß verlieren heiße, wenn man behaupte, daß England sittlich und intellektuell seine leitende Stellung unter den Kriegführenden aufgäbe, wenn es für einen bestimmten und umgrenzten Zweck einen Grundsatz annehme, den das republikanische Frankreich für die Erhaltung der demokratischen Einrichtungen als unentbehrlich ansehe. Asquith schloß, das Freiwilligensystem wäre jetzt auch tot, wenn er sein Versprechen, das notwendig gewesen, um den dringendsten Bedarf an Mannschaften zu decken, nicht gegeben hätte. England könnte seine Aufgabe nicht erfüllen, wenn nicht durch das Gesetz diese Soldaten aufgebracht würden. Der Widerstand dagegen wurzele in der Furcht, daß das Gesetz zu einer industriellen Dienstpflicht führen würde. Nichts Derartiges sei geplant. Die Regierung beabsichtige, Bürgschaften zu geben, durch welche die Möglichkeit eines solchen Mißbrauchs abgewendet werden soll. Er habe mit den Vertretern der Arbeiterpartei gesprochen und glaube, daß, wenn erst der Argwohn zerstreut sei, man sich über den Zustand Rechenschaft ablegen werde, wie es täglich deutlicher geschehe, und daß das Gesetz, das er für höchst wichtig halte, die allgemeine Zustimmung finden werde.

Henderson unterstützte die Vorlage mit warmen Worten und erklärte, daß die Mitglieder der Arbeiterpartei Anderson und Snowden, die dagegen gesprochen hätten, Gegner des Krieges seien. Ferner erklärte Henderson, daß Asquith ihm selbst im Namen des ganzen Kabinetts bündige Versicherungen gegeben habe, und er infolgedessen vorläufig Mitglied der Regierung bleibe, die sowohl im eigenen Lande wie im Auslande als ein Symbol der Einigkeit der Nation betrachtet werde.

Nach der Abstimmung vertagte sich das Haus.

*

Im Pariser „Journal" vom 6. Januar schreibt Saint-Brice:

Die Einführung der Wehrpflicht bedeutet für England nicht nur das Aufgeben jahrhundertelanger Ueberlieferungen, sondern greift an das tiefste Wesen seines sozialen Organismus, an die freie Verfügung über die eigene Person. Noch mehr: das ganze politische Leben der Nation wird umgestürzt. Der Begriff der Insularität hatte so tief alle Geister durchdrungen, daß selbst die weitsichtigsten die Folgen einer Entwicklung nicht erkannten, welche Großbritannien aus seiner „splendid isolation" heraus in einen Krieg zog, der nicht mehr von Söldnertruppen, sondern von Volksheeren ausgefochten würde.

In 17 Monaten hat England einen Weg zurückgelegt, zu dem wir zwei Jahrhunderte gebraucht haben. Das erklärt viele Widerstände, viele Kompromisse, die die wesentliche Tatsache durch Abschwächungen fast wieder aus der Welt schaffen. Eine derartig armselige, beschränkte, furchtsame Wehrpflicht, die sich fast hinter der Form der Freiwilligkeit versteckt, ist kaum noch eine. Aber die Umwälzung geht ihren Weg. Der englische Bürger, der sich einmal zu der Blutsteuer hat zwingen lassen, wird ihr nie wieder entgehen. Der traditionelle Optimismus der Regierung gefällt sich darin, die Reform als provisorische Maßregel, als vorübergehendes Hilfsmittel hinzustellen. Aber welche Schwierigkeiten kann die Regierung von heute für die Politik von morgen geben? Was einmal vorbei ist, kehrt nie wieder. Und die künftige Politik bereitet sich in den Schützengräben vor, für England mehr noch als für die anderen kämpfenden Nationen.

Der griechische Korfu-Protest

Mailand, 13. Jan. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Athen: Die griechische Regierung erkläre, daß die Ausschiffung französischer Truppen auf Korfu ohne ihr Wissen geschehen sei. Die griechische Regierung habe protestiert unter Berufung auf den Vertrag von 1873, durch den die Jonischen Inseln an Griechenland abgetreten seien und die Neutralität der Insel Korfu sanktioniert wurde. In ministeriellen Kreisen glaube man, daß die Regierung trotz des Protestes den Gewaltakt über sich ergehen lassen müsse, ohne jedoch ihre Politik zu ändern oder aus der Neutralität herauszugehen. Man glaub, daß die Ausschiffung serbischer Truppen bereits begonnen habe.

Die Thronrede

hat in einem Teile, auf den sie ihre ganz besondere Aufmerksamkeit gerichtet hatten, nicht den Beifall jener demokratischen Kreise gefunden, die, wie wir neulich feststellten, sonderbarer Weise den Zeitpunkt für eine Aufwärmung der preußischen Wahlrechtsfrage für geeignet halten. Das „Berliner Tageblatt" im besonderen hebt hervor, daß jener Passus in der Thronrede, der als ein Hinweis auf eine Wahlreform gedeutet wird, eine Aufnahme durch die versammelten Abgeordneten und Herren fand, die „nur wenig von Gleichgültigkeit entfernt" war. Das Berliner Blatt unterläßt es dabei, eine sehr naheliegende Folgerung zu ziehen, nämlich jene, daß die von ihm und den ihm nahestehenden Kreisen in Szene gesetzte Wahlreformerörterung eine vollständig „gemachte" und gekünstelte Sache ist, die heute, wo es sich um Sein oder Nichtsein für das deutsche Volk handelt, am wenigsten auf irgend einen nennbaren Widerhall rechnen kann. Im übrigen aber meinen wir, daß das starke Preußen, das als Deutschlands Kern und Scharteig in der gewaltigen Feuerprobe dieses Krieges sich so glänzend bewährt, mit und nicht trotz des geschmähten preußischen Wahlrechtes gewachsen und geworden ist, daß daher auch nach dem Kriege vor allem einmal nachzuprüfen sein wird, inwieweit es auch in jenen Kreisen eine gerechte Würdigung findet, die ihm vorher ablehnend gegenüber standen. Daß es an solchen, die in dieser Beziehung aus den Lehren des Krieges etwas gelernt haben, nicht fehlt, zeigt ein Aufsatz des nationalliberalen Landtagsabgeordneten Fuhrmann im „Tag", worin es heißt:

„Schon spielt man wieder mit der Erörterung der Reform des preußischen Wahlrechtes... Wer hieran rührt, ehe das Reich seine sicheren Grenzen hat, und ehe die schwere, finanzielle Last des Krieges durch die gemeinsame Opferwilligkeit aller Parteien und aller Stände auf tragfähige Schultern abgewälzt worden ist, der gefährdet den Ausgang des noch nicht entschiedenen Kampfes um unser nationales Dasein, und der stellt die künftigen finanzpolitischen Grundlagen unseres durch den Krieg in seiner ganzen Existenz bedrohten Wirtschaftslebens in Frage."

Im übrigen verbietet sich ein näheres Eingehen auf die grundsätzlichen Fragen unter den gegenwärtigen Verhältnissen. em.

Kleine Nachrichten

Ebert Vorsitzender der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wählte zum Vorsitzenden an Stelle des zurückgetretenen Abgeordneten Haase den Abgeordneten Ebert. Ebert vertritt den Wahlkreis Elberfeld-Barmen und gehört dem Reichstag erst seit 1912 an. Mitglied des sozialdemokratischen Parteivorstandes ist er seit 1905.

Geheimrat Büsing †

Der langjährige frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Schwerin-Wismar, Geheimer Finanzrat Dr. Büsing, ist am Mittwoch in Schwerin, 76 Jahre alt, gestorben.

Futtermittel

Von den, dem hiesigen Kommunalverband für Pferde in gewerblichen Betrieben überwiesenen Futtermitteln sind nunmehr auch 200 Zentner Kokuskuchenmehl und 150 Zentner Erdnußkuchenmehl auf dem Lager des Ein- und Verkaufsvereins des Bauernvereins, Magdeburgerhofe 67, eingetroffen. Der Preis für den Zentner Kokoskuchenmehl beträgt 17 Mk., für den Zentner Erdnußmehl 19.20 Mk. netto in Leihsäcken. Die Inhaber von Bezugsscheinen werden vom Magistrat ersucht, ohne Futtermittel umgehend abholen zu lassen.

Gallipoli und Saloniki

Von General d. Inf. z. D. v. Blume.

Am Schluß eines Artikels vom 7. Juni v. J. sagte ich, den Engländern und Franzosen bliebe die Wahl, „ob sie sich mit ihrem Dardanellenunternehmen blamieren wollen, indem sie es fortsetzen oder indem sie es aufgeben". Sie haben unsere Erwartungen übertroffen, indem sie sich für beide Wege entschieden. Nachdem ihre monatelangen Bemühungen, von der Küste bei Sedd ul Bahr und Ari Burnu auf dem Wege nach Konstantinopel Boden zu gewinnen, an dem heldenmütigen Widerstande der Türken unter schweren Verlusten gescheitert waren, gelang es anfangs August d. J. einer neuen starken Armee der Engländer unter General Hamilton, überraschend in der Suvla-Bai, in Flanke und Rücken der türkischen Gallipolistellung, zu landen. Dann ließen sie den Türken Zeit, ihre Reserven heranzuführen, durch deren kraftvollen Angriff sie mit blutigen Köpfen an den Strand des Meeres zurückgeworfen wurden. Dort haben sie seitdem ein ebenso trostloses Dasein wie die vor ihnen gelandeten Truppen geführt, bis es ihnen in der nebeligen Nacht vom 19./20. Dezember v. Js. gelang, gemeinsam mit den bei Ari Burnu lagernden Truppen unter dem Schutze eines aus der Richtung von Sedd ul Bahr geführten Angriffs und unter Zurücklassung eines großen Teils ihres Kriegsmaterials, ihre Schiffe zu erreichen und zu fliehen. Hiernach war mit Sicherheit zu erwarten, daß die bei Sedd ul Bahr noch zurückgebliebenen Truppen die erste günstige Gelegenheit benutzen würden, um dem Beispiele der anderen zu folgen. Das ist, soeben eingetroffenen Nachrichten zufolge, in der Nacht vom 8./9. d. Mts. geschehen. Nähere Angaben über das Ereignis fehlen noch, doch scheint Grund zu der Annahme zu bestehen, daß der Rückzug auf die Schiffe diesmal mit erheblicheren Opfern erkauft werden mußte.

Das ist das Ende einer der unüberlegtesten, abenteuerlichsten Unternehmungen, die die Kriegsgeschichte kennt. Jeder Dilettant kann ähnliche Streiche ersinnen, wie der Erfinder des Dardanellenunternehmens, aber nicht überall kann ein Dilettant die Macht zur Ausführung solchen Streiches gewinnen. Er hat den Engländern, von dem Geldaufwand ganz abgesehen, nach amtlichem Eingeständnis mehr als 200000 Mann gekostet, den Franzosen verhältnismäßig wohl nicht weniger. Schwerer noch als diese Verluste wiegt die Einbuße an Ansehen, die beide, besonders in der mohammedanischen Welt, erlitten haben. Sie wird sich noch lange und in zunehmendem Maße fühlbar machen. Man begreift die Sorgen, die den Engländern die Sicherheit des Weges nach Indien bereitet.

Schwerer begreiflich ist für uns dagegen die Unbekümmertheit, mit der unsere Gegner sich aus dem Gallipoliabenteuer in das Salonikiunternehmen gestürzt haben. Verständlich wäre allenfalls gewesen, wenn sie die günstige Gelegenheit der Serbennot zum Anlaß genommen hätten, um sich von Gallipoli loszulösen, ihre ganze Macht von dort unter Heranziehung aller anderwärts verfügbaren Kräfte möglichst schnell nach Saloniki überzuführen und von da rechtzeitig den Serben Hilfe zu bringen. Statt dessen haben sie kostbare Wochen auf Gallipoli verloren, zu spät und mit zu schwachen Kräften von Saloniki aufbrechend, sich nutzlos blutige Köpfe geholt, und legen sich nun, auf Hunderttausende angewachsen, bei Saloniki ähnlich wie zuvor auf Gallipoli hinter Gräben und Schanzen fest. Der Zweck ist uns und wahrscheinlich ihnen selbst nicht recht klar, denn es scheint zurzeit sie niemand mit Angriff zu bedrohen, während es ihnen selbst schwerlich jemals ratsam erscheinen wird, von dort zum Angriff überzugehen, zumal sie auf fremde Hilfe keine Aussicht haben. Wenn es ihnen aber nur darum zu tun sein sollte, der Welt recht klar zu machen, was sie unter Völkerfreiheit und Völkerrecht sowie unter Schutz der schwachen Staaten, also unter den Idealen verstehen, für die sie den Krieg zu führen vorgeben, so haben sie diesen Zweck bereits so vollständig erreicht, daß sie Saloniki ebenso befriedigt wie Gallipoli verlassen können. Das arme, von ihnen drangsalierte Griechenland würde ihnen dafür gewiß dankbar sein.

Ein neues Ypern

Bilder aus Saloniki und Mazedonien

Paris, 13. Januar. Der „Temps" meldet aus Serres: Der hiesige Präfekt benachrichtigte den griechischen Minister des Innern, daß ein französischer Offizier um die Erlaubnis nachgesucht habe, einen Landungsplatz wählen und die Stadt überfliegen zu dürfen, was der Präfekt aus Furcht, Serres könne nachher deutschen Fliegern ausgesetzt sein, verweigerte.

Aus Saloniki wird gemeldet, daß alle Untertanen der Zentralmächte und ihrer Verbündeten, die von serbischen Spionen als verdächtig zur Anzeige gebracht wurden, verhaftet wurden. Anfänglich arbeitete die griechische Polizei mit der serbischen Geheimpolizei gemeinschaftlich, die Engländer und Franzosen schenkten aber der griechischen Polizei kein Vertrauen und organisierten infolgedessen eine eigene Polizei, der serbische Geheimagenten unterstellt wurden. In Saloniki wurden die Lokalbehörden wie in einer eroberten Stadt zurückgedrängt, die wirkliche Macht üben die von den Engländern und Franzosen eingesetzten Behörden aus. Auf den amtlichen Gebäuden flattern englische und französische Fahnen. Der Verkehr zwischen Engländern und Franzosen ist sehr unfreundlich. Die erste befestigte Linie befindet sich vier Kilometer von der Stadt entfernt zwischen Saloniki und Salmanli; hier stehen die englischen Streitkräfte zwischen Salmanli und Sariguel. Die französische Stellung ist mit genügender Artillerie versehen. Von Sariguel ausgehend wird jetzt eine dritte Befestigungslinie gebaut. Außerdem werden zahlreiche neue strategische Wege, Schmalspurbahnen für den Munitionstransport und drei- bis vierfache Telephonverbindungen zwischen den Schützengräben und Batterien geschaffen. Was westlich von Saloniki, besonders auf der Gevgheli-Linie geschieht, wird verheimlicht. Hier an diesem Punkte wurde die Linie gänzlich abgeschlossen; selbst englische und französische Zivilpersonen dürfen sie nicht betreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601151-15/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

Ritter des Eisernen Kreuzes

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Unteroffizier Martin **Messerschmidt** aus Eisenach.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Reservist Otto **Schumann** aus Helfta, Otto **Schulisch** aus Vatterode, Unteroffizier Ottomar **Krause** aus Greifenhagen, Gefreiter Paul **Wirth** aus Weinberge bei Liebenwerda, Landwehrmann Max **Lehmann** aus Uebigau, Gefreiter Emil **Schmidt** aus Marxdorf, Gefreiter Otto **Becker** aus Plossig, Gefreiter Oswald **Hasse** aus Jessen (Elster), Vizefeldwebel Helmuth **Mathaei**, Kriegsfreiwilliger Gefreiter Walter **Förste**, Ersatz-Res. Paul **Nagel** und Pionier Max **Bauer** aus Dessau, Unteroffizier Franz **Walter** aus Naundorf, Musketier Willi **Junge** aus Dessau, Unteroffizier Otto **Kleeblatt** aus Sandersdorf, Ersatz-Reservist Reinhold **Baer** aus Delitzsch, Krankenträger Karl **Schulze** aus Tornau, Unteroffizier Karl **Heidenreich** aus Sandersleben, Gefreiter Otto **Kirchhof** aus Nellschütz, Unteroffizier Paul **Rudolf** aus Borau.

*

— **Aus dem Königreich Sachsen,** 13. Januar. (Juristen und Eisenbahner im Kriege.) Nach einer auf amtlichen Quellen beruhenden, in der deutschen Juristenzeitung veröffentlichten Zusammenstellung haben im Bereiche der sächsischen Justizverwaltung bisher 24 höhere Beamte und Rechtsanwälte das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten, darunter 1 Oberlandesgerichtsrat, 1 Oberamtsrichter, 4 Amtsgerichtsräte, 1 Landrichter, 3 Amtsrichter, 11 Rechtsanwälte, 2 Gerichtsassessoren und 1 Referendar. — Bei der sächsischen Staatsbahnverwaltung sind bis zum Jahresschlusse 1915 683 Beamte und Bedienstete ausgezeichnet worden. Es wurden verliehen das Eiserne Kreuz 1. Klasse einmal und 2. Klasse 335 mal. Das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden mit Schwertern erhielten 7, die 2. Klasse desselben Ordens 28, das Albrechtskreuz mit Schwertern 19, die silberne Militär-St.-Heinrichs-Medaille 11, das Ehrenkreuz mit Schwertern 1, die Friedrich-August-Medaille in Silber 79, in Bronze 156, die österreichische silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse 7, das bayerische Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Schwertern 4, die herzoglich Sachsen-Altenburgische Tapferkeitsmedaille 12, andere Kriegsauszeichnungen 21.

— **Ilmenau,** 13. Januar. (Beamtenmangel.) Bei der Beratung des städtischen Voranschlags hob Bürgermeister Willigmann hervor, daß im neuen Jahre damit gerechnet werden müsse, daß eine Reihe der bisher reklamiert gewesenen städtischen Beamten zum Heeresdienst herangezogen würde. Eine oberbehördliche Verfügung liege bereits vor. Wahrscheinlich würden dann Mitglieder des Gemeinderats zu Arbeiten der Gemeindeverwaltung ehrenamtlich gebeten werden müssen.

W. **Mühlhausen i. Th.,** 13. Jan. (Der „Bummel“ auf dem Steinweg untersagt.) In Verfolg der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos über die Zuchtlosigkeit der Jugendlichen untersagte die hiesige Polizei den allabendlichen „Bummel“ auf dem Steinweg.

W. **Altenburg,** 13. Jan. (Verordnung über das Verhalten Jugendlicher.) Das Herzogl. Ministerium erließ eine Verordnung über das Verhalten jugendlicher Personen. Als solche gelten Personen beiderlei Geschlechts, die das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, soweit sie nicht dem Heere oder der Flotte angehören. Ihnen ist der Aufenthalt auf öffentlichen Straßen und Plätzen, wenn nicht ein besonderer Grund (eiliger Botengang, Gottesdienst, Jugendwehrübung) vorliegt, nach 8½ Uhr abends und der Wirtshausbesuch bei einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft, untersagt.

Burg bei Magdeburg, 13. Jan. („Gepökeltes Walfischfleisch — ein neues Gericht.“) In einer englisch-amerikanischen Zeitung, die nach hier gelangt ist, befindet sich folgende Notiz: „Gepökeltes Walfischfleisch, ein neues Gericht in Burg. Berlin, 3. Dezember. Gepökeltes Walfischfleisch wird in einem Schlächterladen in Burg, nahe Magdeburg, verkauft. Das Fleisch kann geschmort oder geröstet werden und wird durch seine Billigkeit beliebt, da es nur 65 Pfennige das Pfund kostet, ungefähr die Hälfte des Preises des billigsten und ärmsten anderen Fleisches.“ — Was doch die englisch-amerikanische Zeitung alles weiß!!!

Kirche, Schule, Jubiläen usw.

Aus dem Schulwesen im Regierungsbezirk Merseburg

I. Veränderungen unter den Kreis- und Ortsschulinspektoren. Der bisherige Kreisschulinspektor im Nebenamte, Pfarrer Holzapfel aus Haina (Kloster), Bezirk Cassel, ist vom 1. Januar 1916 ab endgültig zum Kreisschulinspektor für den Kreisschulinspektionsbezirk Wittenberg ernannt worden. Ernannt sind: Pfarrer Gießler in Lindau zum Ortsschulinspektor über Lindau und Großhelmsdorf, — Pfarrer Peters in Landsberg zum stellv. Ortsschulinspektor über Güetz, — Pfarrer Weßnig in Starsiedel zum stellv. Ortsschulinspektor über Röcken und Bothfeld, — Pfarrer Harder in Cößdorf zum Ortsschulinspektor über Cößdorf und Langenrieth, — Kgl. Kreisschulinspektor Seemann in Liebenwerda zum stellv. Ortsschulinspektor über Maasdorf, Knissen, Thalberg und Theisa, — Pfarrer Egel in Dubro zum Ortsschulinspektor über Dubro, Grassau und Bernsdorf.

II. In dem Schuldienst sind: a) auftragsweise beschäftigt: Schulamtskandidaten Stark in Kleinhelmsdorf, Seiffert in Dörstewitz, Ulrici in Wildschütz, Ohlendorf in Beesenstedt, Stephan in Bleddin, Kremling in Großlehna, Kleinau in Vatterode, Krümmling in Cößdorf, Klautzsch in Brehna, Rühlmann in Zettweil. b) einstweilig angestellt: L.u.K. Pfarschner in Röcken, Munnecke in Gallin, Muntau in Kretzschau, Schwarzkopf in Eilenburg, Lehrer und Küster Eger in Reuden, Lehrerin Walter in Herzberg a. E. c) endgültig angestellt: Lehrer Kleine in Wörmlitz, Lehrer und Küster Wujanz in Döblitz, Lehrer Barkowsky in Lochau, Techn. Lehrerin Heepe in Wittenberg, Lehrer und Küster Voigt in Schwittersdorf, Hauptlehrer und Küster Heydrich in Schmerkendorf, Lehrer Spangenberg in Kölleda, Stohl in Wengelsdorf, Lehrer und Küster Vorsdorff in Schmilkendorf, Techn. Lehrerin Moheit in Könnern, Stehr in Schkeuditz, Lehrerin Pape in Teuchern, Wicke in Wehlitz, Techn. Lehrerin Richert in Greppin.

III. Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks Merseburg ist: Mittelschullehrerin Girke in Zeitz mit Ende März 1916.

IV. In den Ruhestand sind versetzt worden: Hauptlehrer und Küster Kopp in Lodersleben. Lehrerin Linse in Teuchern.

V. Ordensverleihungen: Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Lehrer (Vizefeldwebel) Laufer, früher an der kath. Schule in Burgörner, — Lehrer (Unteroffizier) Kirchberg in Bitterfeld, — Lehrer (Vizefeldwebel) Röder in Keeburg, — Lehrer Kleemann in Gerbstedt, — Lehrer Meyer früher in Gerbstedt, — Lehrer (Leutnant der Reserve) Zahn in Radewell, — Lehrer (Vizefeldwebel) Schreiber in Möllendorf, — Lehrer (Unteroffizier) Schumann in Ahlsdorf, — Lehrer (Unteroffizier) Rühlmann in Ziegelrode, — Lehrer (Unteroffizier) Schmidt in Göhlitzsch, — Lehrer (Vizefeldwebel) Thomas in Globig.

VI. Erledigte Stellen. Tag der Erledigung: 1. 3. 1916: Biehla, Lehrer; 1. 2. 1916: Bergwitz, Lehrer; 1. 3. 1916: Lauchstedt, Lehrer; 1. 1. 1916: Großlehna, Lehrer; 1. 4. 1916: Niederholzhausen, Lehrer und Küster; 1. 2. 1916: Wildschütz, Lehrer; 1. 3. 1916: Helbra, Lehrer; 1. 2. 1916: Amsdorf, Lehrer.

VII. Den Heldentod für König und Vaterland sind gestorben: Lehrer (Leutnant der Reserve) Rößler in Biehla, — Lehrer (Vizefeldwebel) Hentschel in Wittenberg, — Lehrer (Gefreiter) Zaps in Bergwitz, — Schulamtskandidat (Kriegsfreiwilliger) Barth vom Seminar Elsterwerda, — Schulamtskandidat (Ersatz-Reservist) Thiele, früher in Deutleben, — Schulamtskandidat (Leutnant d. Res. Wüstemann vom Seminar Eisleben, — Schulamtskandidat (Unteroffizier) Schwarz vom Seminar Eisleben, — Lehrer Hertzer in Lauchstedt, — Schulamtskandidat (Kriegsfreiwilliger) Wolff vom Seminar Naumburg a. S., — Schulamtskandidat (Kriegsfreiwilliger) Gentzsch vom Seminar Naumburg, — Schulamtskandidat (Kriegsfreiwilliger) Pfeiffer vom Seminar Naumburg a. S., — Schulamtskandidat (Kriegsfreiwilliger) Pfauder vom Seminar Naumburg a. S., — Schulamtskandidat (Gefreiter) Schulze vom Seminar Delitzsch, — Schulamtskandidat Patzschke vom Seminar Weißenfels, — Schulamtskandidat (Unteroffizier) Reulecke, früher in Gutenberg, — Schulamtskandidat (Musketier) Kittler, früher in Beendorf, — Schulamtskandidat (Unteroffizier) Voigt in Helbra, — Lehrer (Unteroffizier) Jünemann in Amsdorf, — Schulamtskandidat (Unteroffizier) Nündel vom Seminar Weißenfels, — Lehrer (Leutnant der Reserve) Fröhlich in Niederholzhausen, — Lehrer (Ersatz-Reservist) Schulze in Torgau. — Ehre ihrem Andenken!

*

Viesen (Kreis Jerichow), 13. Jan. (Einführung.) Unter zahlreicher Beteiligung fand durch Herrn Superintendent **Voigtmann** aus Ziesar die Einführung unseres neuen Pfarrers, Herrn **Weber** aus Groß-Garz, statt. Zur Assistenz waren die Herren Pfarrer **Bethge** aus Zeitz und Pfarrer **Reckahn** aus Buchholz erschienen.

— **Bernburg,** 13. Januar. (Der Jahresbericht des hiesigen Standesamtes) weist einen ganz erheblichen Geburtenrückgang auf. Die Zahl der geborenen Kinder beträgt nämlich mit Einschluß der Totgeborenen nur 574 gegen 861 im Jahre 1914. Auch die Zahl der Eheschließungen ist naturgemäß zurückgegangen, nämlich von 259 im Jahre 1914 auf 185. Die Zahl der Todesfälle ist, wenn man von den 964 Todesfällen einschl. 20 Totgeburten die 228 verstorbenen Kriegsteilnehmer in Abzug bringt, mit 718 Todesfällen einschl. 37 Totgeburten des Vorjahres auf etwa gleicher Höhe geblieben.

Aus Landes- und Stadtparlamenten Verbandstagungen — Wahlen

— **Genthin,** 13. Januar. (Kreistag). Unter Vorsitz des Herrn Landrats v. **Schenck** tagte im Kreishause d. Kreistag des Kreises Jerichow II. Zur Fahne sind 6 Abgeordnete einberufen. Der Vorsitzende gedachte mit ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder Herrn Gemeindevorsteher **Fritze** und Amtsvorsteher **Müller**-Wust. Zu Kreistagsabgeordneten sind wieder- bzw. neugewählt die Herren Rittmeister a. D. **Briesen**-Böhne, Hauptmann a. D. **von Katte**-Zollchow, Rittmeister **von Ostau**-Dretzel, Rittmeister a. D. **von Schnehen**-Kützkow, Wirkl. Geh. Rat Exzellenz **Graf von Wartensleben**-Rogäsen, Kammerherr Exzellenz **Graf von Wartensleben**-Seedorf, Bürgermeister Dr. **Dudy**-Sandau, Gemeindevorsteher a. D. **Bleis**-Fischbeck, Rittergutspächter **Schiele**-Neuschollene, Ziegeleibesitzer **Netzband**-Derben, die Amtsvorsteher Friedrich-**Schlagenthin** und **Müller**-Großwusterwitz, Kossat **Besseni**-Tucheim. Die Wahlen wurden für gültig erklärt. Zu Kreisausschußmitgliedern wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer **Rath**-Steuermark und Gutsbesitzer **Schernbeck**-Fischbeck. Mit der Zusammenlegung der Amtsbezirke Karow und Kade und der Benennung „Amtsbezirk Karow“ erklärt sich der Kreistag einverstanden. Ferner wurde die Abtrennung der Ortschaften Großwusterwitz und Möser von dem Amtsbezirk Warchau und Bildung eines besonderen Amtsbezirks aus diesen Ortschaften unter dem Namen „Großwusterwitz“ beschlossen. In Sachen der Erbauung einer Chaussee von Bahnhof Großwusterwitz nach Neumöser bis zur neuerbauten Munitionsfabrik beschloß d. Kreistag, daß der Kreis die Chaussee auf eigene Rechnung baut, vorausgesetzt, daß die Heeresverwaltung außer der Leistung eines Kostenbeitrages von 20 000 Mk. das Wegeplanum herstellt und daß eine Provinzialbeihilfe von mindestens 10 000 Mk. bewilligt wird. Der auf den Kreis entfallende Beitrag zur sächsischen Ostpreußenhilfe im Betrage von 11 162 Mk. soll in einmaliger Zahlung aus laufenden Kreismitteln gedeckt werden. Mit Wirkung vom 1. April 1916 wird eine dritte Kreisausschuß-Assistentenstelle eingerichtet. Zum Schluß machte der Vorsitzende Mitteilung von einer Bekanntmachung betreffend die Landstreicherplage. Der Kreistag erklärte sich damit einverstanden, daß die Kosten der in Aussicht genommenen Maßnahmen, soweit sie nicht vom Staate oder von der Provinz getragen werden, auf den Kreis übernommen werden.

— **Meiningen,** 13. Januar. (Landtagsersatzwahl.) Wie bekannt wird, haben sich die Parteien dahin verständigt, für die am 17. d. Mts. in der Klasse der höchstbesteuerten Grundbesitzer stattfindenden Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten Herrn Rechtsanwalt Dr. **Härtrich** in Vorschlag zu bringen. Herr Dr. Härtrich steht z. Zt. als Hauptmann bei einem Infanterie-Regiment.

W. **Arnstadt,** 13. Jan. (Vom Landtag.) Wie das „Intelligenzblatt“ meldet, tritt der Landtagsausschuß am 18. Januar in Sondershausen zur Prüfung der Staatskassenrechnungen zusammen. Voraussichtlich Ende Februar oder Anfang März wird auch der Landtag des Fürstentums einberufen werden.

— **Arnstadt,** 13. Januar. (Der Gemeinderat) genehmigte zur Beschaffung weiterer Mittel für die Reichsunterstützung der Kriegerfrauen die Aufnahme einer Anleihe von 175 000 Mark bei der städtischen Sparkasse. Zur Errichtung einer Arbeitslosenfürsorge wurde ein Ausschuß gewählt, der je zur Hälfte aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht.

Lebens- und Genußmittelfragen

— **Leipzig,** 13. Januar. (Die Butterkarten.) Die Leipziger Butterkarten sollen vom 18. Januar ab eingeführt werden. Als Butterkarten sollen bis auf weiteres die Brotausweiskarten gelten, auf denen die Entnahme von Butter kenntlich zu machen ist. Solange andere Mengen nicht festgesetzt werden, dürfen für die Person und die Brotmarkenwoche höchstens abgegeben werden: für über 6 Jahre alte Personen ¼ Pfund wöchentlich und für Kinder vom vollendeten ersten bis zum sechsten Lebensjahre ⅛ Pfund wöchentlich. Kindern unter einem Jahre wird keine Butter zugeteilt.

— **Apolda,** 13. Jan. (Regelung der Butterverteilung.) Die hiesige Dampfmolkerei hat mit dem Gemeindevorstand der Stadt Apolda ein Abkommen über Butter getroffen. Nach diesem übernimmt der Gemeindevorstand bis auf weiteres die gesamte Butter, die die Dampfmolkerei erzeugt, und überträgt den Verkauf der Butter in der Stadt Apolda der Dampfmolkerei. Der Preis der Butter beträgt für das Pfund 2,50 Mark, mithin 5 Pfg. weniger als der festgesetzte Höchstpreis ist.

— **Dresden,** 13. Januar. (Einkaufsgesellschaft für Ostsachsen.) Die Einkaufsgesellschaft für Ostsachsen, G. m. b. H., ist beim Königl. Amtsgericht eingetragen worden. Das Stammkapital beträgt 400 000 Mark. Gegenstand des Unternehmens ist der Einkauf von Lebensmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs sowie Verkauf, Lagerung und Bearbeitung derselben zur Deckung der Bedürfnisse der Bevölkerung in den Bezirken, auf die sich die Gesellschaft erstreckt. Das Unternehmen ist für die Dauer des Krieges und eine angemessene Zeit danach bis zum Aufhören der Notwendigkeit behördlicher Beschaffung und Verteilung von Nahrungsmitteln errichtet.

Teuchern, 13. Jan. (Die erste Sitzung) des Vereins für Obst- und Gartenbau im neuen Jahre wurde gestern abgehalten. Aus dem Jahresbericht ist folgendes zu erwähnen: Das Vereinsleben wurde stark vom Kriege beeinflußt, 24 Mitglieder sind zum Heere einberufen. Alle sind sie noch am Leben. Die Verhandlungen über den Anbau von Frühgemüse und Frühkartoffeln hatten großen Anklang gefunden, doch hat der Erfolg nicht überall den Erwartungen entsprochen. Die Hauptursache ist in der ungünstigen Witterung zu suchen. Leider ist es auch hier vorgekommen, daß größere Flächen guten Bodens unbebaut liegen geblieben sind. Der Verein muß deshalb im neuen Jahre mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin arbeiten, daß jedes, auch das kleinste Stück Land, in geeigneter Weise ausgenutzt wird. Als ein großer Unfug muß das zu frühe Abreißen des Obstes gekennzeichnet werden. Das ist im letzten Jahre in einem Umfange geschehen, wie nie zuvor und große Summen sind dadurch verloren gegangen. Aufgabe des Vereins muß es sein, dahin zu wirken, daß auch hierin Wandel geschaffen wird. Es ist darauf hinzuarbeiten, daß in die Verträge bei Obstverpachtungen die Bestimmung aufgenommen wird, daß Obst nicht vor der Reife gepflückt werden darf und daß auch dahingehende polizeiliche Verordnungen erlassen werden. Die Bemühungen um einen Obstmustergarten haben eingestellt werden müssen; sie sollen wieder aufgenommen werden, sobald sich die Zeitverhältnisse geändert haben. In einem Obsteinkochkursus sind größere Mengen von Obstmus, Gelee, Obstsäften und eingekochten Früchten gewonnen und teilweise an die Lazarette abgeliefert worden. Der noch vorhandene Rest soll in nächster Zeit an das Lazarett in Hohenmölsen abgeliefert werden.

Krankheiten, Unglücks- und Todesfälle

— **Thale,** 13. Januar. (Heilmittel gegen Herzerkrankungen.) Das Wasser der Calciumquelle am Gasthof Hubertusbad hierselbst wurde in der letzten Zeit nochmals in Berlin einer genauen Prüfung unterzogen. Es wurde festgestellt, daß das Quellwasser ein sicheres Heilmittel gegen Herzerkrankungen ist. Die Mineralquellen Akt.-Ges. hat jetzt in Berlin eine Tochtergesellschaft gegründet, die unter Leitung eines Spezialarztes für Herzkrankheiten steht und das Wasser der Calciumquelle soll hier zur Anwendung gebracht werden. Den weniger bemittelten Kranken, die sich eine teure Badereise nicht leisten können, soll dieses Quellwasser als Haustrinkkur in Flaschen geliefert werden, so daß der Kranke auch zu Hause eine sichere Heilung erreichen kann. Wie das „Tagebl. f. Thale und Umg.“ erfährt, wird mit dem Bau eines mittleren Sanatoriums im April d. Js. begonnen werden.

Feuersbrünste, Einbrüche usw.

n. **Cöthen,** 14. Januar. (Brand auf einem Güterzuge.) Auf der Strecke nach Magdeburg geriet gestern nachmittag in einem ausfahrenden Güterzuge ein mit Holz beladener Wagen in Brand. Durch den Sturm angefacht, sprang die Flamme auch auf andere Wagen über. Da sich der Zug jedoch noch nicht allzuweit von der Station entfernt hatte, konnte schnell Hilfe herbeigerufen werden. Es wurden zunächst die unversehrten Wagen losgekoppelt und zum Bahnhof zurückgeschleppt und dann konnte die Ablöschung der brennenden Wagen in Angriff genommen werden. Die Entstehung des Feuers konnte mit Sicherheit nicht festgestellt werden; vermutet wird Funkenflug aus der Lokomotive. Der angerichtete Materialschaden soll ziemlich beträchtlich sein.

— **Laucha,** 13. Jan. (Die Diebstähle) scheinen hier jetzt auf der Tagesordnung zu stehen. In der hiesigen Konservenfabrik wurden in letzter Zeit öfter Diebstähle bemerkt. Jetzt scheint man den Dieben auf die Spur gekommen zu sein, denn gestern wurden Haussuchungen abgehalten und die gestohlenen Waren zum Teil aufgefunden.

— **Freyburg** (U.), 13. Januar. (Gänsediebstähle.) Vor kurzem bemerkte Frau Gutsbesitzer B. in Großwilsdorf, daß ihr eine Gans fehlte, nach einigen Tagen eine zweite und wieder nach weniger Zeit eine dritte. Merkwürdigerweise fehlten die Tiere jedesmal an einem solchen Tage, welcher einem Naumburger Wochenmarkttage vorherging. Jetzt scheint man eine Spur gefunden haben. Die Gänse sollen nach Naumburg verkauft worden sein, und zwar eine 15pfündige für 10 Mark. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

— **Wallhausen,** 13. Jan. (Eine gemeine Tat.) Bei dem jetzigen Hochwasser wurde der Damm am rechten Ufer des Mühlengrabens mutwilligerweise durchstochen, damit die Aecker und Gehöfte überschwemmt werden sollten. Die Täter sind bereits ermittelt.

Verschiedene Nachrichten

— **Kloster Hadmersleben,** 13. Januar. (Amtsrat Ferdinand Heine.) Klostergutsbesitzer zu Kloster Hadmersleben, ist zum Mitgliede des Beirats der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwissenschaft berufen.

W. **Herrenbreitungen,** 13. Januar. (Vom Hochwasser.) Wie der „Hausfreund“ meldet, ist die Werra infolge des anhaltenden Regens aus ihren Ufern getreten und hat die Wiesen des Werratales in große Seen verwandelt. Aus Saalfeld meldet das „Saalfelder Kreisblatt“, daß die Saale überall Hochwasser führt, das weite Strecken überflutet hat; ebenso wird aus Rudolstadt das Steigen der Saale gemeldet.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. **Mätzold**; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: **M. Ebeling**; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: **H. Mieschner**; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: **H. Reißner**; für den Anzeigenteil: **O. Kreibohm**. Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Wer sparen will!
trägt die unübertroffene, kalt abwaschbare Linon-Dauerwäsche Marke „Z“. Verkaufsstelle: C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.

Die
Hallesche Zeitung
ist
außer in der Geschäftsstelle
in folgenden Zigarrengeschäften käuflich
zu erhalten:
Barthel & Naeter, Markt 22.
Paul Grimm, Bernburgerstr. 16.
Joh. Schloßmann, Leipzigerstr. 12.
Hermann Weise, Delitzscherstr. 93.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601151-15/fragment/page=0003
DFG

Uhren mit Leuchtblatt

zur Schonung der eigenen Uhr, zuverlässig für **Militärdienst**, in jeder Preislage am Lager. (290

Militär-Taschen-Wecker, Militär-Kompasse, elektr. Militär-Taschen-Lampen.

Gust. Uhlig, Uhrmacher, untere Leipzigerstr.

Orden- und Ehrenzeichen, Ordensbänder.

Walhalla-Theater 8.10 Uhr. (177

Heute Freitag zum letzten Mal: **„Infanterist Pflaume".**

Neu! Sonnabend Erstaufführung: Neu!

Der müde Theodor

Schwank von Max Neal und Max Ferner mit

!! Blatzheim in der Titelrolle !!

Vorverkauf für Sonnabend und Sonntag eröffnet.

Morgen (Sonnabend) abends 8 Uhr im „Thaliafestsaal" (168

Walter Soomer-

Balladen- und Liederabend.

Eintrittskarten zu 3,10, 2,10, 1,55, 1,05 und 0,65 Mk. in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch,** Alte Promenade 1a. — Fernsprecher 1199.

Wettbewerb.

Zur Erlangung von **Entwürfen für Kriegergrabmäler** auf dem Gertraudenfriedhof zu Halle schreiben die unterzeichneten Vereine im Auftrag des Magistrates einen Wettbewerb unter **Künstlern, die in der Provinz Sachsen ansässig sind,** aus. An Preisen sind insgesamt 750 Mk. ausgesetzt. Die Wettbewerbsunterlagen können kostenfrei von Herrn Kunstmaler Kopp-Halle a. S., Salzgrafenstraße 2, bezogen werden. (286

Der Kunstgewerbeverein zu Halle a. S. — **Der Landesverein des Bundes Heimatschutz.**

Oberrealschule zu Delitzsch.

Anmeldungen für das am **27. April** beginnende neue Schuljahr nimmt entgegen und Auskunft erteilt Direktor **Dr. H. Wahle.**

Liebesgaben! (160

Für das **II. Bataillon, 5. und 6. Batterie** und deren **Kolonnen des Fuß-Art.-Regt. Nr. 4 Enke** in **Magdeburg** geht am **18.** dieses Monats ein Waggon ab, der **Liebesgaben** mitnimmt. Die Sendungen sind zu adressieren an das Ersatz-Bataillon des Fuß-Art.-Reg. Nr. 4 in Magdeburg.

Feldpost-Kartons

in **allen Größen** und **Preislagen**

ständig vorrätig.

Die Behörde schreibt vor, daß die Verpackung fest und dauerhaft, auch gegen Nässe widerstandsfähig sein muß. Pappkartons müssen mit Leinwand oder noch besser mit Segeltuch umnäht werden.

Wir empfehlen unsere den obigen Vorschriften entsprechenden

Feldpostkartons in Segeltuchpackung, Stück 50 Pfg.

jedes Paket mit vorschriftsmäßigem Feldpostetikett versehen, welches wegen der Adresse nur noch ausgefüllt zu werden braucht.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme zuzüglich Porto.

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung,

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen.

Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

Schöne Winteräpfel

in haltbarsten Sorten, handgepflückte Dauerware à Ztr. . 18 Mk. mit Korb und frostsicherer Verpackung gegen Nachnahme

Gustav Richter, Mügeln b. O. Bez. Leipzig.

Fernruf 21. (26a

1500—2000 qm

Fabrik- und Lagerräume

mit **Gas und elektrischer Anlage,** möglichst mit **Dampfkessel, geräumigen Hofraum, großer Einfahrt oder Bahnanschluß** per **1. 4.** oder später zu mieten oder passendes Grundstück zu kaufen **gesucht. Nebengelaß und Pferdestall erwünscht aber nicht Bedingung. Ausführliche Angebote mit Grundriß, Lageplan und** und Preis unter **Z. h. 29** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (165

Anfertigung von

Uniformen

nach

„Neuer Vorschrift"

für Offiziere und Mannschaften sämtlicher Waffengattungen.

Verwendung von nur allerbesten Stoffen und Zutaten.

Sitz und Verarbeitung erstklassig.

Preise äusserst niedrig.

Anfertigung innerhalb 48 Stunden — auswärtige Bestellungen auch ohne Anprobe.

Fertig am Lager

Waffenröcke — Mäntel — Litevken — Hosen.

Umarbeitung von Uniformen **nach neuer Vorschrift** unter **billigster** Berechnung.

Fordern Sie kostenlos unseren Katalog für 174

Feldzugs-Ausrüstungen und Militär-Effekten.

S. Weiss am Markt.

Landwirtschaftliche Maschinen

in allen Reichaltiges Ersatzteillager

Ausführungen Grosse Reparaturwerkstatt

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Halle (Saale) Merseburgerstrasse 17/18. — **Filiale Halberstadt** Königstrasse 35. [16]

Zöpfe

von 2 Mk. an, 3, 4, 5, 6, 9, 12, 16, 18 bis 20 Mk. und über 1 Mtr. lang, **10%** Rabatt.

Versand nach Einsendung einer Haarprobe. Alle Ersatzteile in großer Auswahl. [173

Kopfwäsche

mit Teerseife und Frisur

80 Pfg.

Zopf-Siebert,

Halle a. S., nur **Leipzigerstr. 33** und **79 I.** Größtes Spezial-Haargeschäft der Provinz Sachsen.

Weltbekannt sind

Bleyle's Knaben-Anzüge

Vielfach nachgeahmt! Nie erreicht!

275) **Niederlage** bei

H. Schnee Nachf.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

— Katalog gratis. —

Salon-Pianino (Blüthner) für **500 Mk.** zu verk. **A. Ahlheit, 5. Vereinsstr. 2.**

Kessel für alle **Zwecke,** **Schlachten, Wäsche usw.,** in allen Größen (274 **Th. Keil,** Alter Markt 6.

Hosenträger von 75 Pfg. bis Mk. 5—. Sehr große Auswahl. [26 H. Schnee Nachfl., Gr. Steinstr. 84.

Sammelstelle für Rohprodukte

kauft (54 ständig zu **höchsten Preisen: Lumpen** aller Art, **Wolle, Neutuch-Abfälle,** neue weiße und neue bunte **Schnitt-Abfälle, Makulatur, Knochen, Papier, Sacklumpen,** sowie **Eisen** und **Metalle**

Philipp Schwabach,

Tel. 237. Raffineriestr. 44.

Wasch-Wirk-Plüsch

— **aparte Farben** —

poröse Stoffe u. Wäsche „Hemdhosen". (285

G. Liebermann, Geiststrasse 2

Stadt-Theater

Sonnabend, d. 15. Januar 1916, nachmittags 3½ Uhr: Zum vorletzten Male!

Der gestiefelte Kater

Abends: Anf. 7½ Uhr. Ende 10¾ Uhr.

Undine

Oper von Lortzing. 272

Sonntag nachmittags: Fremdenvorstellung b. klein. Preisen. **Die selige Exzellenz.** Abends: Neu einstudiert! **Figaros Hochzeit.**

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Sonnabend: Die Königin von Saba.
Altes Theater: Sonnabend: Die selige Exzellenz.
Operetten-Theater: Sonnabend: Auf Befehl der Kaiserin.

Magdeburg.

Stadt-Theater: Sonnabend: Armut.

Weimar.

Hof-Theater: Sonnabend: Der Herr Senator.

Erfurt.

Stadt-Theater: Sonnabend: Die schwebende Jungfrau.

Schüler-Pension.

Erfahren. Pädagoge nimmt noch einige Schüler höherer Schulen in Erziehung und Pflege. Einzelerziehung — Kein Massenpensionat — Sehr gute Verpflegung — Beste Förderung in der Schule — Feinste Empfehlungen — Jahrespreis 1200 Mk. Offerten unter B. O. 8390 an **Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.**

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt **Große Brauhausstraße 22 II.**

Gesangbücher

für Konfirmanden, in einfachen und eleganten Einbänden empfiehlt sehr preiswert 176

Albin Hentze,

Mitgl. des Rab.-Spar-Ver. **24 Schmeerstr. 24.**

Heirat.

Junger bekannter **Zivilflieger,** Mitte 30, ehemal. Marineflieger, zur Zeit Direktor und Inhaber bekannter Flugzeugwerke und Fliegerschulen, mit **hohem Einkommen,** sucht hübsche **sportsfreudige Dame** als (287

Lebensgefährtin,

auch Kriegswitwe. Strengste Diskretion Ehrensache. Ausführliche Offert. mit Bild befördern unt. **C. 1002 Ann.-Expedition Daube & Co., Cöln.**

Familien-Nachrichten.

Statt Karten.

Rechtsanwalt **Dr. Walther Schreiber und Frau Margarete** geb. Rüffer

zeigen die **Geburt eines Sohnes** an.

Halle a. d. S., Neuwerk 11, den 12. Januar 1916. (285

Heute Nacht entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine inniggeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Elly Dietze

geb. **Andreae**

im Alter von 68 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hans Dietze, Königlicher Amtsrat.

Neubeesen b. Alsleben a. S., den 13. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Januar, 1½ statt. (271

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601151-15/fragment/page=0004

Ein französisches Tagebuch

Bereits am 7. Dezember haben wir aus dem Tagebuch eines jungen, mehrfach dekorierten, für Frankreich wie für den Soldatenberuf begeisterten französischen Infanterie-Offiziers, der Mitte Oktober in der Champagne in deutsche Gefangenschaft geraten war, einen Auszug veröffentlicht. Wir entnehmen dem Buche, das stellenweise — offenbar aus Vorsicht gegenüber den französischen Kameraden — in englischer Sprache geschrieben ist, noch einige weitere Stellen.

Um die in der fremden Presse aufgetauchten Zweifel an der Echtheit des Tagebuches zu beseitigen, sei bemerkt, daß sich das Original in Berlin an amtlicher Stelle befindet. Es ist den Vertretern der deutschen und der neutralen Presse gezeigt worden.

Donnerstag, 15. Juni: „Ich sehe nicht ein, warum die Vereinigten Staaten versuchen, sich mit uns einzulassen. Ich gehe sogar noch weiter und sage, in ihrem eigenen Interesse wäre ein Bündnis mit Deutschland viel vorteilhafter. Sie könnten dann von dem unverteidigten Canada Besitz ergreifen und würden mit ihrer Flotte Herrscher des Atlantischen Ozeans werden. Sie wären ferner auch finanziell nach dem Kriege im Vorteil.

Dieser Krieg wird uns eine gute Lehre geben, nämlich die, daß wir uns nicht mehr durch Fragen der Sentimentalität leiten lassen sollen. Es ist der Haß gegen Deutschland, der uns diesen Krieg als notwendig erscheinen ließ. Wenn wir einen deutsch-französischen Vertrag unterzeichnet hätten, dann hätten wir vielleicht Nutzen davon gehabt. Ich kann mich jetzt über diesen Punkt nicht weiter verbreiten, aber ich will ihm später noch mehr auf den Grund gehen.

Freitag, 16. Juni: Heute habe ich einen Brief aus Paris erhalten, der interessante Mitteilungen über die sozialistische Bewegung enthält, die in der Hauptstadt täglich anwächst. — Sogar die Radikalen und die Sozialisten erheben ihre Stimme gegen den Krieg und verlangen um jeden Preis Frieden. Können wir ihnen ihren Wunsch erfüllen? . . . . .

Man muß offen sein gegen sich selbst. Wie sehr ich selbst diesen Krieg im allgemeinen beklage, und besonders einen Krieg, wie wir ihn jetzt führen, so sehe ich darin trotzdem nur die Vorbereitung zu mindestens drei anderen Kriegen. Der nächste wird ein amerikanisch-japanischer sein. Er wird aus Länderstreitigkeiten entspringen und infolge der Festsetzung Japans in China entstehen. Der zweite wird nochmals ein europäischer Krieg sein, und es könnte geschehen, daß er uns diesmal als Verbündete unseres heutigen Feindes fände gegen unseren heutigen Verbündeten jenseits des Kanals. Aber die Beziehungen zwischen den kriegführenden Ländern werden viel vom Endergebnis des Krieges 1915 abhängen. — Der dritte Krieg, den man schon längst voraussieht, wird ein Kampf zwischen dem alten Europa und den Slawen sein, die inzwischen erwacht sein werden. Gestärkt, zivilisiert und militärisch organisiert werden sie mit ihren Millionen Menschen und ihrem ungeheuren Reichtum versuchen, bei uns einzufallen. Es wird an uns Söhnen des alten Europas sein, uns zu verteidigen. Dieser Krieg wird furchtbar sein, viel schrecklicher als der jetzige, während der zweite nicht sehr heftig und nicht sehr lang sein wird . . . .

Diejenigen, die „Mörder der Menschlichkeit" schreien, sind immer die Unterliegenden. Wenn sie die Ueberlegenen wären, würden sie nichts sagen.

Sonntag, 4. Juli: Es herrscht vollständige Uneinigkeit zwischen unseren Generalen. De Ville weigert sich, uns nach Bagatelle wieder hinaufsteigen zu lassen. Er betrachtet uns als verbraucht, und wir sind es auch. Duchesne vom A. K. nennt uns Simulanten und will, daß wir wieder hinaufsteigen. In Florent fanden sehr heftige Kundgebungen gegen Duchesne statt, wo die Truppen sich geweigert haben, zu marschieren, oder schwören, ihn bei einem Angriff an die Spitze zu setzen. De Ville hat gedroht, eher seine Generalsterne zurückzugeben, als uns zu dieser Schlächterei zu führen. Unsere Verluste betrugen seit Mai 12500 Mann. In zwei Tagen (dem 1. und 2. Juli) haben wir mehr als 4000 Mann verloren. Das Regiment allein hat 2300 Mann in 10 Tagen eingebüßt . . . . .

P. S. Man erfährt, daß in mehreren Städten Nordfrankreichs große Unruhen zwischen Militärbehörden und dem Zivil ausgebrochen sind, so z. B. in Choisy le Roi und gestern in Tarent. Was vorauszusehen ist, das ist, daß das Volk mit der Truppe gegen die Replublik vorgehen wird. Es ist eine revolutionäre Bewegung im Anzuge.

Freitag, 13. August. Wir sind nicht imstande, einen Winterfeldzug zu führen, und zwar aus vielen Gründen, die ich später beschreiben werde.

Wir werden jedenfalls gegen den 15. September die Offensive ergreifen. Eine starke und mächtige, verzweifelte Offensive. Die letzte! Unsere Lebensmittel in Paris, das Fleisch sind außer jedem Preis. Holzkohlen kosten 1,40 frs. das Paket. Das Brot ist unerschwinglich! Man teilt uns mit, daß es kein gefrorenes Fleisch mehr gibt . . . . . . Man spricht davon, die Kartoffeln mit Beschlag zu belegen! Und dabei machen wir uns über die Boches lustig!

Sonnabend, 21. August: Wir sind blind! Stets ohne Voraussicht und blind! In der Kammer regt sich der Sozialismus. Man verlangt von Millerand Erklärungen über die genaue Lage der Armee und über unsere Aussichten. Er wird versuchen, sich aus der Klemme zu ziehen, in Wirklichkeit sieht die Geschichte schlecht aus. Das Volk ist wach, man hat genug.

Wir sind stets blind, wir Franzosen! Wie wäre es doch viel besser gewesen, unsere äußere Politik zu ändern und ihr eine andere Richtung zu geben als die auf das englisch-russische Bündnis.

Montag, 30. August: Man spricht von den Deutschen wie von Verbrechern, von Wesen ohne Sittlichkeit, die die Verträge ungestraft vergewaltigen. Wir sind ihnen ganz gleich, und wenn es in unserem Interesse gewesen wäre, den Frieden zu brechen, so hätten wir es ohne Skrupel getan, und zwar mit schönen Entschuldigungen und einleuchtenden Gründen . . . . .

Oh! Und dann ist man müde, in großen Buchstaben immer wieder diese „sicheren Zeichen", „sicheren Vorläufer" eines deutschen Niederbrechens oder eines großen Sieges der Verbündeten oder des Friedens zu lesen. Schon seit 11 Monaten liest man das; alle Tage ein neues Anzeichen, und nichts trifft ein. Sprechen wir lieber weniger und handeln wir dafür mehr. Machen wir nicht so viel Schwätzereien von Bundestreue, von Liebe und Nächstenliebe. Beschäftigen wir uns lieber zuerst mit dem Wohle Frankreichs. Sehen wir lieber in überlegter und praktischer Weise mehr in die Zukunft. Wie Deutschland uns doch so gut in der Kriegführung unterrichtet. Werden wir daraus Lehren ziehen? Haben wir bereits aus den 10 Monaten erzwungener Lehrzeit Nutzen gezogen? Aber da ist nichts zu machen, das liegt im französischen Charakter. Wir werden uns nie ändern."

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 15. Januar

Keine Stadtverordnetensitzung

Am Montag, dem 17. ds. Mts., keine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Halle a. S., dem 14. Januar 1916.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Keil.

Eine kirchliche Kaisergeburtstagsfeier

soll, wie im Vorjahr, mit Genehmigung des Kaisers und auf Anordnung des Evangelischen Oberkirchenrats am 27. Januar in allen Gemeinden der altpreußischen Landeskirche abgehalten und dem in dieser ernsten Kriegszeit besonders bedeutsamen Festtag eine möglichst würdige und erhebende Ausgestaltung gegeben werden. Zu dem Festgottesdienst, der je nach den örtlichen Verhältnissen in einer oder mehreren Kirchen abgehalten wird, werden möglichst allerorts die staatlichen und gemeindlichen Behörden sowie die Krieger- und sonstige in Betracht kommenden vaterländischen Vereine geladen werden. Gleichzeitig wird an den Gottesdiensten dieses Tages eine Kirchenkollekte eingesammelt werden, deren Ertrag dem Kaiser zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege übergeben werden soll.

Versorgung der Provinz Sachsen mit Kolonialwaren

Um eine Versorgung der Provinz Sachsen mit Kolonialwaren sicherzustelleen, zum andern aber auch um die Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin zu entlasten, wird die Errichtung von Zweigverkaufsstellen für die Provinz Sachsen geplant. In Halle und Magdeburg sind bereits Verhandlungen in dieser Angelegenheit gepflogen worden, die wohl demnächst zu besonderen Vorlagen an die Gemeindeverwaltungen sich verdichten werden.

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen von Kriegergrabmälern

Auf Veranlassung des Magistrates der Stadt Halle schreibt der Kunstgewerbeverein zu Halle a. S. mit dem Landesverein des Bundes Heimatschutz einen Wettbewerb unter Künstlern, die in der Provinz Sachsen ansässig sind, aus zur Erlangung von Entwürfen für Kriegsgrabmäler. Die in halleschen Lazaretten verstorbenen Krieger werden auf einem mit Eichen umpflanzten besonderen Ehrenfriedhofe des neuen Gertraudenfriedhofes beigesetzt und die Stadt Halle betrachtet es als eine Ehrenpflicht, für eine stimmungsvolle Ausstattung der Gräber zu sorgen.

Halle im Staatshaushalts-Entwurf

Für den Eisenbahndirektionsbezirk Halle werden 8 501 000 Mark gefordert. Davon als letzte Rate für Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Halle 197 000 Mk., 600 000 Mk. als fernere Rate für Umbau des Bahnhofs Schlettau bei Halle, 500 000 Mk. als fernere Rate für Gleiserweiterung am Nordende des Bahnhofs Halle.

Das Eiserne Kreuz

Der Unteroffizier der Reserve Franz Hertel vom Inf.-Regt. 165, Mitglied des Jahn'schen Turnvereins und Angestellter der Städtischen Straßenbahn ist für tapferes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

— **Beförderung und Auszeichnung.** Der Sohn des Bahnwärters Hermann Zeller in Halle, Otto Zeller, der als aktiver Soldat des Inf.-Regts. Nr. 107 (Leipzig) mit ins Feld rückte, wurde zum Vizefeldwebel befördert. Gleichzeitig wurde er mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Sächsischen Tapferkeitsmedaille in Silber ausgezeichnet, sowie zur Prinz-Heinrichmedaille und Oesterreichischen Verdienstmedaille eingegeben.

— **Reiche Spende.** Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist durch die Direktion der Zucker-Raffinerie Halle der Betrag von 25 000 Mk. für die Hinterbliebenenfürsorge überwiesen worden. Diese Spende wird die Hilfstätigkeit der Stiftung in hohem Maße unterstützen. Möchte diese vaterländische Gabe weite Kreise zur Nachahmung veranlassen. Die Geschäftsstelle der Nationalstiftung befindet sich Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11.

— **In hiesigen Lebensmittelgeschäften** sind Wurstwaren ausgestellt, die aus dem Fleische holländischer Schweine hergestellt sind. Diese Waren sind schön, aber teuer, denn das Pfund frische Wurst kostet 2,50 Mark, Speck 2,80 Mark, Pökelknochen 1 Mark. Der Magistrat hat das Fleisch an die sich Meldenden geliefert und die Preise laut Aushang im Laden festgesetzt. Der Preis ist darum höher gestellt, weil die ausländischen Tiere teurer bezahlt werden müssen.

— **Turnkreis 13 (Thüringen).** Die 17 Gaue des Kreises haben bis auf einen, der noch nicht abgerechnet hat, 1914 insgesamt an Steuern aufgebracht 8053,87 Mark. Die jährliche Erhebung hat an steuerzahlenden Mitgliedern (6 und 5 Pf.) für das Jahr 1914 nachgewiesen 72 559 männliche und 995 weibliche.

— **Ueber den „Glauben der Ungläubigen"** wird Herr E. Dönitz am Sonntag abend 8½ Uhr im Gemeinschaftshause, Margaretenstraße 5, einen öffentlichen Vortrag halten. Jedermann hat freien Zutritt.

— **Blumen-Seltenheit.** Im Schaufenster der Walter Heineschen Blumenhandlung in der Großen Steinstraße, ist eine schöne große Blüte von Philodendron pertusum, gezogen in der Gärtnerei von Huth u. Richter (Halle-Wörmlitz), zur Ansicht ausgestellt. In solcher Vollkommenheit hat man diese Zimmerpflanzenblüte nicht oft zu sehen.

— **Hallesche Tageschronik.** In der Turmstraße wurde von einem bisher nicht ermittelten Geschirrführer eine Straßen-Laterne umgefahren. — Ein 72jähriger Mann glitt Donnerstag nachmittag infolge des eingetretenen Schneefalles auf dem Bürgersteige in der Geiststraße aus und zog sich eine Verstauchung des linken Beines zu. — In der Merseburger Straße wurde ein auswärts wohnender Bauarbeiter von Krämpfen befallen. Da er sich beim Fall am Kopfe verletzt hatte, sein Zustand sich auch nicht besserte, wurde er mit dem Krankenwagen der Königl. Klinik zugeführt.

Vereins-Anzeiger

Christlicher Verein Junger Männer, Geiststr. 29. Sontnag abend 8 Uhr Rezitationsabend. Vorträge von Herrn Direktor Baer. Jeder junge Mann hat freien Zutritt.

Hallesches Theater- und Konzertleben

„Komödie der Worte"

Schnitzlers drei Einakter „Komödie der Worte" fand gestern im Stadttheater eine ziemlich kühle Aufnahme. Nur der von stark dramatischem Leben durchpulste zweite Einakter „Große Szene" hatte warmen Beifall. Adolf Rehbach spielte in allen drei Stücken mit erstaunlicher Vielseitigkeit die Hauptrolle und vermochte die stärkste Anteilnahme des Zuschauers zu erwecken. Wir können heute wegen Platzmangel nur diese Notiz bringen und kommen morgen nachmittag ausführlich auf die Aufführung zurück.

Stadttheater

Das Weihnachtsmärchen „Der gestiefelte Kater" gelangt Sonnabend nachmittag zur vorletzten Aufführung. Abends wird Lortzings romantische Oper „Undine" wiederholt. Vielen an uns gerichteten Anfragen zufolge, teilen wir auf diesem Wege mit, daß das Lustspiel „Die selige Exzellenz" am Sonntag, nachmittags, bei kleinen Preisen (Sperrsitz 1,75 Mark) zur Aufführung kommt. Es ist dies gleichzeitig die letzte Aufführung des unterhaltenden Werkes. Mozarts Oper „Figaros Hochzeit", welche in bereits mitgeteilter Besetzung Sontag abend zum ersten Male in dieser Spielzeit zur Darstellung kommt, kann in nächster Woche nur am Donnerstag wiederholt werden. Die zweite Aufführung von Schnitzlers „Komödie der Worte" findet am Montag, den 17. Januar, statt.

— **Walhallatheater.** Blatzheim-Gastspiel. „Infanterist Pflaume" wird heute zum letzten Male aufgeführt. Von morgen Sonnabend ab kommt erstmalig „Der müde Theodor", Schwank von Max Neal und Max Ferner (Verfasser von „Infanterist Pflaume"), zur Darstellung. Der Erfolg mit Jean Blatzheim in der Titelrolle war in allen Städten, wo Blatzheim darin auftrat, ein überaus großer, zumal die Verfasser an Situationskomik nichts zu wünschen übrig gelassen haben.

— **Der Walter Soomer Balladen- und Liederabend** (morgen Sonnabend, abends 8 Uhr, im Thaliafestsaal) wird den Musikfreunden hiermit nochmals in empfehlende Erinnerung gebracht. Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Post und Eisenbahn

Genaue und vollständige Briefaufschriften

In den Vorräumen aller Postanstalten des Reichs-Postgebiets ist ein Aushang angebracht, der als unerläßliche Vorbedingungen für die ordnungsmäßige Beförderung und Bestellung der Postsendungen „Richtigkeit, Deutlichkeit und Vollständigkeit der Aufschrift" fordert und auf die mißlichen Folgen hinweist, die durch Nichtbeachtung dieser Mahnung für Absender und Empfänger entstehen können. Für die Fertigung der Aufschrift bei den nach Berlin bestimmten Briefen besteht außerdem eine besondere Anleitung in dem „Straßenverzeichnis von Berlin und den angrenzenden Orten mit Angabe der Bestell-Postanstalt", das von allen Postanstalten und Briefträgern zum Preise von 5 Pfg. für das Stück abgegeben wird.

In der jetzigen Zeit, wo der Postbestelldienst zum großen Teil durch wenig geübte Hilfskräfte besorgt werden muß, wirken Mängel in der Aufschrift der Postsenndungen (ungenaue Bezeichnung des Empfängers, Fehlen der Angabe von Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk usw. auch bei wenig bekannten Personen oder Geschäften) besonders erschwerend auf den Betrieb. Die Absender von Postsendungen mit unvollständigen und undeutlichen Aufschriften haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn durch Außerachtlassung der bestehenden Vorschriften eine Verzögerung in der Ueberkunft der Sendungen eintritt, oder deren Aushändigung an den Empfänger unmöglich gemacht wird.

Landwirtschaftliches

Wirtschaftsberatung durch die Landwirtschaftskammer

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen macht u. a. folgendes bekannt:

Es muß jetzt die Zeit verhältnismäßiger Ruhe in den wirtschaftlichen Arbeiten nach Möglichkeit ausgenutzt werden, um alle Pläne für die kommende bedeutsame Zeit der Frühjahrsbestellung festzulegen, alle Vorarbeiten dafür zu erledigen. Ungewohnte Aufgaben treten da besonders an die Landwirtsfrauen wieder heran, die jetzt die Verantwortung für die Wirtschaftsführung allein zu tragen haben. In dankenswerter Weise hat sich bisher in diesen Kriegszeiten die nachbarliche Hilfe in weitgehendem Maße betätigt in der Beratung der jetzt der Mitwirkung des Leiters entbehrenden Wirtschaften, und mit sicherer Zuversicht dürfen wir wohl zu den daheimgebliebenen Landwirten das Vertrauen haben, daß sie diese ihre Hilfe auch weiterhin gern und freudig gewähren werden. Auch die Landwirtschaftskammer konnte in recht ausgiebiger Weise in dem abgelaufenen Jahre durch ihre Beamten beratend tätig sein, auch freiwillig sich ihr zur Verfügung stellende Herren aus der Praxis als Wirtschaftberater für dauernde Beratung oder für Klärung einzelner Wirtschaftsfragen benennen. Der Vorstand hat beschlossen, jetzt besonders allen allein wirtschaftenden Landwirtschaftsfrauen zu empfehlen, sich tunlichst der Mitwirkung der Landwirtschaftskammer zu versichern und von ihr in Zweifelsfällen Rat und Auskunft einzuholen. Weiterhin aber auch bittet er diejenigen Frauen — und zwar aller Besitzgrößen — die eine dauernde Wirtschaftsberatung oder aber in gewissen Zeiträumen wiederkehrende Besichtigungen und Prüfungen des Wirtschaftsganges oder Beratungen in besonderen Fragen der Betriebsführung wünschen, diese Wünsche ungesäumt der Landwirtschaftskammer mitzuteilen, die dann, sei es durch ihre Beamten und Wanderlehrer, sei es durch zu diesem wichtigen Dienste an ihren Berufsgenossen bereite Herren aus der Praxis, die Wirtschaftsberatung veranlassen wird.

Der Bezug von Wanderarbeitern für 1916

Diejenigen Landwirte, welche für dieses Jahr Wanderarbeiter durch unseren Arbeitsnachweis — Halle (Saale), Magdeburgerstraße 67 — zu beziehen beabsichtigen, ihm ihre Aufträge aber noch nicht erteilt haben, werden gebeten, dies umgehend zu tun. Nur durch frühzeitige Inangriffnahme der erforderlichen Vorarbeiten, was in Anbetracht der schwierigen Lage des Arbeitsmarktes sehr wesentlich ist, kann es unserem Arbeitsnachweis möglich gemacht werden, die erteilten Aufträge zu erledigen.

*

⊙ **Aus Thüringen,** 13. Januar. (Landwirtschaftliches.) Die Landwirtschaftskammer des Herzogtums Altenburg hat aus Nordfrankreich und Belgien 142 kriegsunbrauchbare Pferde und 358 Fohlen eingeführt und an die Landwirte des Herzogtums versteigert. Es wurde ein Gesamterlös von rund 477 000 Mark und ein Ueberschuß von 55 000 Mark erzielt. Unter den Fohlen befinden sich über die Hälfte Stutfohlen, die später zur Zucht Verwendung finden können. Den Ueberschuß wird die Landwirtschaftskammer im Interesse der Hebung der Pferdezucht verwenden. Es wurden bereits vier belgische Hengste für 8000 Mark angekauft. — Die Viehseuchen in Thüringen, die noch im Dezember 54 Gemeinden und 200 Gehöfte heimsuchten, sind erfreulicherweise in ständigem Rückgang begriffen. So wurde zu Anfang des Jahres die Maul- und Klauenseuche nur noch in 16 Gemeinden in 46 Gehöften festgestellt. Sachsen-Altenburg und die vier Fürstentümer sind vollständig seuchenfrei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601151-15/fragment/page=0005
DFG

Das 2. Bataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 36 in der Schlacht bei Soissons

Zu den Jahrestagen vom 11. bis 14. Januar.

Aus einem der „Hallischen Zeitung" zugegangenen Bericht.

Unser Bataillon lag wieder einige Tage in Ruhe! Am 10. Nov. 1915 kam plötzlich der Befehl „Alarm". Schnell waren die Kompagnien marschbereit auf ihren Alarmplätzen angetreten und fort ging es mit Sack und Pack nach unbekannten Zielen. Jeder ahnte, daß irgend wo etwas im Gange sei. Nach vierstündigem Marsche kamen wir in die Nähe von Soissons und hielten bei dem prächtigen Sommersitz Mont garni. Das Artillerie-Konzert hatte schon begonnen und artete oft in ein furchtbares Donnern aus. Ringsum schlugen die Granaten ein. Nach kurzer Rast ging es vor in der Richtung des Dorfes Braye, die 6. Kompagnie vorn an der Spitze; dort sollten wir die Höhen von Braye besetzen, da die Franzosen einen Durchbruch beabsichtigten. Auf dem Wege nach Braye kam der Befehl: Seitengewehr aufpflanzen! Also schien der Feind gar nicht so weit zu sein. Im Dorfe trafen wir einige Reserven und Ordonnanzen, die auf unsere Fragen nach der Entfernung bis zu unserer Schützenlinie zur Antwort: etwa 800 Meter, aber sie wird gleich näher kommen; denn die Franzosen sind durchgebrochen! Das Gewehr wurde fester gefaßt. Größte Ruhe trat ein, aber desto energischer gings nach vorn. E n Oberstiger war uns entgegengesandt, um uns zu führen; denn es war stockfinstere Nacht, nur ab und zu erhellt durch die Leuchtkugeln. Am Bahndamm entlang, Mann hinter Mann, damit bei dieser Finsternis die Verbindung nicht abriß, ging's mutig vor. In einem Hohlweg empfingen uns die Jäger und teilten uns einen Abschnitt zu, rechts von ihnen, aus dem die „Leiber" weichen mußten. Am oberen Rande des Hohlweges lagen die toten Franzosen, die hier durchgebrochen waren, aber von den Jägern aufgehalten wurden. Unsere eigenen Gräben, die auf der Platte vor dem Hohlweg lagen, waren von den Franzosen besetzt. Nun ging es in stockdunkler Winternacht an die schwere Arbeit, den Graben vom Feinde zu säubern. Handgranaten und Bajonette leisteten hier blutige Arbeit. Kaum war eine Handgranate in den Graben geschleudert und geplatzt, so sprangen unsere Braven in den Graben, um mit dem Bajonett den Feind zu vertilgen; Stück um Stück kam so wieder in unseren Besitz. Schrecklich waren die Verwundungen durch Handgranaten. Schauerlich klang das Klagen, das Wimmern, das Beten der Schwerverwundeten und Sterbenden. Hilfe konnten wir nicht bringen! Gegen 6 Uhr morgens, am 11. Januar 1915, hatten wir den „Kalkgraben" vom Feinde freigemacht und zwar so, daß alles tot oder gefangen war.

Wir glaubten nun, ein paar Stunden ausruhen zu können, da setzte noch 7 Uhr eine heftige Kanonade ein, direkt von der Flanke feuerte die französische Artillerie in den eben wieder gewonnenen Graben. Bis Nachmittag gegen 3 Uhr hielten wir aus, trotz großer Verluste und trotzdem die Gräben vollständig eingeebnet waren, ab und zu mußten wir die angreifenden Franzosen, die nicht glaubten, uns noch in diesen Gräben zu finden, abwehren. Doch unser Reihen wurden immer mehr gelichtet und wir konnten nicht mehr Stand halten, trotzdem uns auch die 7. Kompagnie, deren Führer Oberleutnant P. schon am Vormittag verwundet war, zu Hilfe geeilt war; auf weitere Unterstützung war gegen des wahnsinnigen Artillerie-Feuers nicht zu rechnen. Auf Befehl des Abschnitts-Kommandanten zogen wir uns unter möglicher Mitnahme unserer Verwundeten hinter den uns liegenden Hohlweg und dann weiter in den Wald vor Braye zurück. 2 Waldstücke, die ungefähr 200 Meter auseinanderlagen, hielten wir besetzt. Hauptmann Och s von der 6. Kompagnie hielt das eine Stück mit 40 Mann besetzt. Leutnant D. von derselben Kompagnie das andere mit 10 Mann. Von hier aus wurde ein lebhaftes Schützenfeuer auf die am oberen Rande des Hohlweges vordringenden Rothosen eröffnet. 50 Mann unserer Tapferen verteidigten eine Frontbreite von mindestens 600 Meter, durch unser wahnsinniges Schnellfeuer ließen sich die Franzosen und deren nette Gesellschafter, die Turkos, täuschen, sie drängten nicht nach. Endlich gegen 6 Uhr abends kam uns die 8. Kompagnie unter Führung von Leunant H. zu Hilfe. Nun ging es mit neuem Mut wieder vor, durch den Hohlweg, den Abhang hinan. Die Franzosen wichen zurück, soweit sie nicht tot lagen. Der Kalkgraben wurde von uns wieder besetzt und gehalten, nur rechts von uns lagen noch die Feinde im Graben und verbarrikadierten sich.

Nun begann die dunkle Nacht zum 12. Januar. Nach Möglichkeit suchten wir die angreifenden Franzosen zurückzuschlagen. Hätten die Franzosen unseren Schneid gehabt, so wären wir insgesamt verloren gewesen. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig. Gegen 1 Uhr nachts wurden wir abgelöst. Der Rest der 6. Kompagnie begab sich in eine Höhle. Ein Zug der 8. Kompagnie besetzte den Cronn-Graben, die beiden anderen Züge blieben nach der Auflösung in Reserve des Jäger-Bataillons. In stockfinsterer Nacht suchten wir Nachtlager in den von Schlamm und Wasser erfüllten Unterständen. Welche Bilder boten sich da beim Aufblitzen der elektrischen Taschenlampen? Da hockten 2 totwunde Krieger zwischen Leichen, dort war ein matter Kämpfer auf starren Leichen fest entschlummert. Eng zusammengepreßt verbrachten wir einige Stunden der Nacht, teils in zusammengeschossenen Unterständen, teils im Walde unter freiem Himmel. Gegen 5 Uhr morgens, am 12. Januar sammelte sich das 2. Bataillon, Reserve-Infanterie-Regiment 36 in einer gegen Höhle bei Clamecy. Die Führung hatte Hauptmann von Sobbe. Schnell wurden die Tornister abgelegt und Sturmepäck umgeschnallt. Hinaus ging es aus der Höhle an den Abhang des Hohlweges in sogenannte Granatlöcher, um möglichsten Schutz gegen Artillerie-Feuer zu haben und lauerten auf den Befehl zum Sturm, der gegen Mittag stattfinden sollte. Das Artillerie-Konzert nahm ständig an Heftigkeit zu. Die Franzosen schossen wahnsinnig ohne eigentlich viel Schaden anzurichten und unsere braven Artilleristen zahlten ihnen alles kräftig heim. Durch unsere Führer hatten wir erfahren, daß punkt 12 mittags der allgemeine Sturm erfolgen sollte. Wie lang wurde uns die Zeit! Mancher schließt in der Stille mit seinem Leben ab und verrät durch seine ernsten und bleichen Mienen, daß er sein nahes Ende ahnt! Da — kurz nach ½12 Uhr — fast möchte man an Verrat glauben — setzt mit ganz besonderer Heftigkeit die feindliche Artillerie von der Flanke ein und überschüttet den Abhang mit Schrapnells und Granaten. Ein dauerndes Zischen, Heulen und Krachen in den Bäumen über uns. Eben ertönt das Angriffssignal! Einen Augenblick scheinen die Sturmkolonnen zu schwanken; doch da ertönt von links ein brausendes Hurrah. Die Jäger hatten den ersten Graben genommen. Nun ließen sich unsere Braven nicht mehr halten. Im „Marsch, marsch" ging es den Abhang hinan, im Nu waren wir wieder im Besitz unserer Gräben auf der Platte zwischen Clamecy und Cronn, vollständig angefüllt von Leichen, leider auch viele der unsrigen, aber ohne Einsatz ist kein Gewinn zu erzielen. Am französischen Drahtverhau kam unser Angriff zeitweilig zum Stehen; denn nun mußten erst unsere Pioniere und Infanterie-Pioniere das Drahtverhau beseitigen. Es ging auch ziemlich flott! Gegen 4 Uhr nachmittags ertönte von neuem das Angriffssignal. Es gab kein Halten! Vor — nur immer vor! Die französischen Gräben wurden gleichsam überrannt. Was sich nicht gefangen gab, wurde niedergemacht. Eine Menge Gefangener, zum Teil ganz frische Truppen blieben in unserer Hand.

Am Ende der Platte zwischen Soissons und Cronn mußten wir leider auf höheren Befehl „Halt" machen. Vor uns das weite und schöne Aisne-Tal. Rechts lag in der Abenddämmerung Soisson. Die französische Artillerie schwieg fast vollkommen. Vorposten nach der Aisne zu wurden ausgestellt. Die Nacht zum 13. Januar verlief ziemlich ruhig, nur an einigen Stellen flackerte ab und zu Gewehrfeuer auf. Den 13. Januar benutzten wir, um uns am Höhenrande einzuppudeln. Wir konnten die Arbeit unserer Artillerie gut beobachten, wie sie den Rückzug der Franzosen zu vereiteln suchte. Ganz gegen unsere Erwartungen ließen uns die Franzosen am 13. und 14. Januar in Ruhe. Um unsere Stellung zu verbessern und uns in den Besitz der Aisne-Uebergänge zu setzen, mußten wir am 14. nachmittags 3 Uhr weiter vorgehen. Wie auf dem Exerzierplatz gingen wir in Schützenlinien den Abhang hinab. Auf den breiten Aisne-Wiesen, die teils überschwemmt waren, bekamen wir plötzlich Maschinengewehr-Feuer. Der Ort Cronn, der vor uns lag, wurde mit stürmender Hand genommen, dann schwenkten wir nach rechts nach Soisson zu, nahmen noch einige geschlossene Abteilungen der Franzosen, die bis dahin noch keinen Schuß abgegeben hatten, gefangen. In Sprüngen ging es nun über die feuchten Wiesen in Richtung nach St. Paul. Ziel war die Bahnlinie Soisson-Paris vor der Vorstadt St. Paul; doch die Begeisterung und die Wut trieb die Truppen weiter vor, da noch dazu festgestellt war, daß im vordersten Hause von St. Paul ein Maschinengewehr steht; dieses wollten wir haben. Also vor! Der Garten war voll von Franzosen, das Tor verrammelt und die 3 Meter hohe Mauer, die den Garten umgab, voller Schießscharten. Da war ein Vordringen nicht so leicht und mancher der unsrigen wurde durch das Maschinengewehr dahingerafft. Eine Handgranate, von uns in den Garten geworfen, machte uns endlich Luft und nun gehörte uns das Haus und der Hof. Das Maschinengewehr hatten die Kerle vorher durch einen hinteren Eingang herausgeschafft. Auf allgemeinen Befehl zogen wir uns gegen Abend hinter den Bahndamm zurück und gruben Schützengräben aus. Auf dem Rückwege hatten diese in einem größeren Gutshause Wein gefaßt, ein seit längerer Zeit entbehrtes Stärkungsmittel.

Stärkung hatten unsere Leute unbedingt nötig; denn seit Sonntag, den 10. Januar vormittags hatten die Wackeren nichts Warmes genossen. Bis Mitternacht mußten wir noch in den Schützengräben aushalten, dann wurden wir abgelöst und bezogen am Freitag, den 15. Januar 1915 in der großen Höhle bei Clamecy. Ein starrer Schlaf überfiel uns und die Nerven entspannten sich. Mancher sieht noch im Traum die Bilder seiner gefallenen Kameraden. Viele drängt es am Nachmittag noch einmal auf das Schlachtfeld. Was da das Auge alles schaut, ist in Worten nicht zu beschreiben. Wer das geschaut, hat zeitlebens einen Begriff von den Schrecknissen des Krieges. Wochenlang noch haben Kameraden diese Bilder im Traum gesehen und ihre schlafenden Brüder durch wilde Schreie geweckt. Der 16. Januar führte uns zu unserem Ruheort zurück. Als wir so in der Nacht von dannen zogen, kamen mir Freiligrath's Worte in den Sinn:

„Und nun kam die Nacht und wir ritten hindamm, rundum die Wachtfeuer lohten; die Rosse schnoben, der Regen rann — und wir dachten der Toten, der Toten!"

Aus dem Gerichtssaal

Verwandlung von Magermilch in Vollmilch

Die Milchhändlerin Ida Hopfeld aus Halle mußte sich wegen Milchpanscherei vor dem Halleschen Schöffengericht verantworten. In zwei Milchproben war ein Zusatz von Magermilch bis zu 25 Prozent festgestellt worden. Sie ist vor nicht allzulanger Zeit wegen „Unterkehrbringung" von verwässerter Milch mit 5 Mark Geldstrafe bedacht worden. — Sie behauptete, daß sie nicht wisse, wie die Magermilch in die Vollmilch gekommen sei. Gegenproben ergaben, daß die Milch vom selben Lieferer am gleichen Tage gut war. — Der Sachverständige legte dar, daß die Milch nicht durch schlechtes Futter so fettarm sein könne. Leider sei jetzt wieder festzustellen, daß die Milch an Fettgehalt abnehme, während sie in der letzten Zeit sehr gut war. Der Amtsanwalt beantragte 75 Mark Geldstrafe. Er würde Gefängnisstrafe beantragt haben, wenn Wasser zugesetzt worden wäre. Er müsse aber eine hohe Geldstrafe beantragen, weil der Pansicherei mit allen Mitteln entgegengetreten werden müsse, damit sie nicht wieder so in die Halme schießen könne. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 48 Mark Geldstrafe, warnte sie aber vor einer neuen Pansicherei, da sie sonst die ganze Strenge des Gesetzes fühlen würde.

Aus dem Leserkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Abonnenten zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Publikum gegenüber.

Schafft eine Hallenser Ortsgruppe des Schutzverbandes der Schwerhörigen!

Eine unermüdliche Vorkämpferin für die Schwerhörigen schreibt uns:

Kürzlich wohnte ich dem Unterricht in der musterhaft geleiteten Schwerhörigenschule in Hamburg bei. Hier möchte eine schwerhörende Jugend auf, die, in liebevoller Weise geleitet und gestützt, als brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft mit der Welt in Kontakt bleiben wird.

Nicht abseits wird sie stehen, wie die ältere, jetzige, schwerhörende Märtyrerwelt, die in höchster Not dazu gelangte, sich zu organisieren, vereint die Mauer niederzureißen, die sie von der Mitwelt trennt.

Ich spreche vom „Schutzverband der Schwerhörigen", dessen Gruppen in vielen deutschen Städten, so in München, Leipzig, Hannover, Magdeburg, Hamburg, Berlin ins Leben gerufen wurden, und deren Mitglieder zur stattlichen Zahl anwuchsen. Erste Professoren traten als Ehrenmitglieder an die Spitze. In Dresden scharten sich die Leidenden um ihren aufopfernden Leiter, Herrn Pastor Schuknecht, und bildeten dort eine von der Dresdener Obrigkeit aufs Beste unterstützte Schwerhörigen-Gemeinde.

Halle, bekannt durch seinen Wohltätigkeitssinn, wird nicht mehr abseits stehen wollen. Gerade jetzt, meine Leidensgefährten, wo der grausame Krieg Eure Zahl durch die schwerhörend heimkehrenden Krieger so vergrößert, jetzt schließt Euch zusammen zum eigenen Verein, der allein das schafft, was eben für Halle paßt!

Von Nord und Süd, Ost und West geht der Ruf um Schutz und Berücksichtigung in gesellschaftlicher wie in sozialer Stellung. Dem Rufe Tausender wird die Mitwelt ihr Ohr nicht mehr verschließen können.

Tretet an die Spitze, bewährte Männer von Halle! Laßt Eure schwerhörenden Bürger nicht mehr allein kämpfen, denn Kampf ist heute noch ihr schweres Los. Pauline Parey.

(Nachdruck verboten.)

Die blonde Lüge

36] Gesellschaftsroman von A. v. Panhuys

Ein weiches „Herein!" erklang und an dem Boy vorbei betrat Rita einen überaus eleganten Salon.

Ja, aber, — fast hätte sie ihrem Erstaunen lauten Ausdruck verliehen, — was war denn das? Irgend ein blondes Backfischchen mit dicken Hängezöpfen hatte sie zu sehen erwartet, und statt dessen stand sie nun einer fremdartigen überzierlichen Schönheit gegenüber, die sie aus großen wundervollen Augen anblickte.

„Sie heißen genau wie Pa, sind also eine Verwandte von ihm?" kam es Rita in gutem aber falsch betontem Deutsch, fragend entgegen.

„Ja." Rita lächelte eigentümlich, „hat Ihnen Herr Mangelsdorf niemals von mir gesprochen?"

Juliane verneinte und im selben Moment fielen ihr auch ihre Pflichten ein. Sie bot Platz an. Dabei verwandte sie jedoch kein Auge von der Besucherin.

Sie war aufrichtig verwundert. Eine so wunderschöne Verwandte besaß ihr Pa hier in Berlin und erwähnte nichts davon zu ihr. Ach, wie schön diese Frau mit dem goldroten Haar unter dem weißen federgeschmückten Hut war und wie strahlend diese irisierenden Augen. Wie häßlich sie selbst sich dagegen erschien!

Nein, sie konnte es Pa eigentlich nicht verdenken, daß er ihr auswich, seit sie ihm am Grabe des Vaters ihr geheimstes Denken und Fühlen preisgegeben. Wer solch herrliche Frau kannte, wie es diese Verwandte von ihm war, der fragte wohl nichts nach einer Juliane von Hoogstraaten. Wie eine goldlockige Fee in deutschen Märchen sah sie aus, genau so. Wie blendendweiß der schmale Hals aus dem kleinen Ausschnitt des rehfarbenen Seidenkleides aufstieg. —

Juliane schämte sich plötzlich ihrer bräunlichen Haut und am liebsten hätte sie nun kein Wort mehr gesprochen, sondern die Dame gebeten, lieber wieder fortzugehen, sie fühlte ja schon wie lose ihr die Tränen saßen. Aber vor dieser Fremden durfte sie nicht weinen, und fortschicken konnte sie dieselbe auch nicht, — das verbot die gute Sitte, dergleichen hatte sie doch in dem Pensionat bei Fräulein von der Moelen gelernt.

Juliane blinkte wohl, wie sich ihre Augen verdunkelten, aber mit Energie nahm sie sich zusammen. Langsam kuschelte sich ihr Kätzchen in einen breitarmigen Mäuschessel und ihre Miene ward so damenhaft verbindlich, wie sie es auch bei Fräulein von der Moelen gelernt.

„Es tut mir leid, gnädige Frau, daß Sie meinen Vormund nicht antreffen, vielleicht kann ich eine Bestellung an ihn übermitteln?"

„Nein, danke, die Angelegenheit, die mich herführt, muß ich selbst mit ihm besprechen," kam es überaus liebenswürdig zurück und die graugrünen Augen musterten Juliane bis ins kleinste.

Allerlei Gedanken durchflogen ihren Sinn, allerlei Mutmaßungen, auf welche Weise Frank zu diesem Mündel mit dem exotischen Aussehen gekommen, erwachten in ihr.

„Sie sind Holländerin, gnädiges Fräulein?" begann sie die Fühler auszustrecken.

„Ja, — das heißt eigentlich nur halb, mein Vater war Holländer, meine Mutter eine Javanin," gab Juliane höflich Auskunft und dann konnte sie sich nicht mehr bezwingen, sie mußte wissen, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis diese wunderschöne blonde Frau zu ihrem Pa stand. Und so stellte sie denn die Frage.

Rita zog leicht die dunklen Brauen hoch.

„Wenn Ihnen Ihr Herr Vormund nichts davon erzählte, so glaube ich kaum, daß ich es tun darf," sagte sie und beobachtete die andere wie eine Schlange ihre Beute. Gleich einer Ahnung stieg ihr plötzlich die Idee auf daß es Juliane von Hoogstraaten war, um derentwillen Frank jetzt nach zehnjährigem Schweigen an die Lösung seiner Ehe dachte. Und Juliane von Hoogstraaten schien nicht einmal etwas von dieser seiner noch bestehenden Ehe zu wissen, denn sonst hätte Frank wohl einmal ihren Namen zu dem dunkeläugigen Mädchen wenigstens erwähnt.

Juliane empfand Unbehagen unter dem bannenden Blick, der auf ihr ruhte.

Sie wandte das Köpfchen und sprach: „Wenn Sie mir nichts über Ihre Verwandtschaft mit Pa mitteilen mögen, muß ich mich natürlich bescheiden. Ich kann ja außerdem Pa selbst fragen."

Die blonde Dame war ihr mit einem Male schrecklich unsympathisch, und sie wünschte dringend deren baldiges Fortgehen.

Wovon sollte sie auch mit ihr reden, wenn sie sich gleich in ein Geheimnis hüllte. Das war doch eigentlich töricht von ihr. Gut, sie war verwandt mit Pa und da sie so wunderschön war, würde Pa sie lieben, — aber deshalb brauchte sie doch nicht so verschwiegen zu sein.

Rita wartete noch ein Weilchen, bis die Stille in dem Gemach sich fast bis zur Unerträglichkeit gesteigert hatte, dann suchte sie ihr süßestes, scheinheiligstes Lächeln hervor und sagte gedämpft, aber voll betonter Deutlichkeit: „Ich bin die Frau von Frank Mangelsdorf."

Einen Herzschlag lang verharrte Juliane von Hoogstraaten in ihrer Stellung, doch gleich darauf fuhr sie mit flammenden Augen auf.

Ihre schmalen weichen Glieder bebten und zischend sprang es der anderen entgegen: „Sie lügen, lügen, — mein Pa ist nicht verheiratet!"

Rita blieb ruhig sitzen, die Erregung des Mädchens sagte ihr alles, was sie zunächst zu wissen brauchte. Diese Kenntnis würde sich vorzüglich verwerten lassen. Frank sollte sich schon ordentlich loskaufen. — Daß er reich war, das zeigte ihr schon, wie er hier wohnte, und dieses dunkelhaarige Geschöpf trug ja enorm teure Kleider und überaus wertvolle Juwelen.

Mit derselben hallblauten Stimme wie vorhin, sagte sie: „Ich lüge nicht, fragen Sie nur meinen Mann danach."

Es tat ihr direkt wohl, diesem Mädchen Schmerz zuzufügen. Sie konnte ja deutlich beobachten, wie Juliane von Hoogstraaten unter ihren Worten litt. Weshalb sollte sie auf irgend einen Menschen Rücksicht nehmen, — sie, die selbst so schwer unter der Enttäuschung litt, die ihr Arpad Aranyi bereitet. Weshalb sollte das Schicksal mit anderen glimpflicher umgehen als mit ihr.

Ein weiches mitfühlendes Herz war niemals ihr Teil gewesen.

Juliane stand noch immer mit blitzenden Augen inmitten des Zimmers.

„Ja, ich werde Pa fragen, wenn er zurückkehrt, ob das wahr ist, was Sie sagten. Sollte es aber wahr sein, dann sind sie sicher eine sehr schlechte Frau, sonst hätte mir Pa von Ihnen gesprochen und dann lebten Sie auch wohl bei ihm."

Jetzt schnellte Rita wie eine tückische Katze auf.

„Was erlauben Sie sich, wie dürfen Sie es wagen, sich dergleichen herauszunehmen."

Wie Gegnerinnen standen sich die beiden so völlig ungleichen Frauen gegenüber, bereit, jeden Augenblick aufeinander loszugehen. Dunkle Augen brannten in helle, spitische. —

In diesem Moment öffnete sich die Tür, Frank Mangelsdorf stand im Zimmer. Mit einem einzigen Blick hatte er, wenigstens ungefähr, die Situation erfaßt.

Juliane stürzte auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601151-15/fragment/page=0006

Inventur-Ausverkauf, besonders günstige Gelegenheit, recht preiswert zu kaufen. **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

2. Sonntag nach Epiphanias, den 16. Januar 1916.

In U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Archidiakonus Jahr (Chorgesang), Einführung der Aeltesten und Gemeindevertreter. Kollekte für die Samariterherberge in Horburg. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Archidiakonus Jahr. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Aula des Reformrealgymnasiums; Diakonus Knoblauch. Abends 6 Uhr Diakonus Knoblauch. — Dienstag abends 6 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier; Oberpfarrer Prof. Schmidt.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Sup. D. Wächtler. Vorm. 11½ Uhr Franck. Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Martinschule, Charlottenstraße 15; Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche; Pastor Richter. Abends 6 Uhr Pastor Richter. — Mittwoch abends 6 Uhr Kriegsbetstunde; Sup. D. Wächtler.

Ostbezirk (Rudolfstr. 6a): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Richter. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Buß. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Buß. Vorm. 12¾ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kindervater. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Faßmer. Abends 6 Uhr Pastor Kindervater. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Bibelstunde Rudolf-Haymstraße 37; Pastor Faßmer. — Donnerstag abends 6 Uhr Kriegsandacht; Pastor Kindervater.

Bergmannstrost: Nachm. 4 Uhr Pastor Buß.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Pastor Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Oberpfarrer Keller. Nachm. 5 Uhr Derselbe.

Hospital: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller.

Zu St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Bahldieck. Nachher Beichte und Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der St. Georgstadelle; Pastor Witte. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule Torstraße; Pastor Hellmann. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Gallert. Nachm. 5 Uhr Pastor Witte. — Im „Paul-Gerhardt"-Stift vorm. 10 Uhr Pastor Witte. — Montag abends 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause; Pastor Hellmann. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Hellmann. Nachher Beichte und Abendmahl; Derselbe. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst in der „Provinzial-Blindenanstalt"; Pastor Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr Domprediger Lic. Baumann. Sammlung für die Samariterherberge in Horburg. Vorm. 11¾ Uhr Akademischer Gottesdienst (Domkirche); Prof. D. Loofs. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst (Militärkirche); Domprediger Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Domprediger Prof. D. Lang. — Dienstag abends 8½ Uhr Biblische Besprechung Kl. Klausstraße 12. — Freitag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Domprediger Prof. D. Lang.

Garnisonkirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Fries.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Wagner. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Wagner. Nachm. 5 Uhr Pastor emer. Hoffmann. — Dienstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Wagner. — Donnerstag abends 8 Uhr Versammlung der konfirm. Mädchen (beide Abteilungen), Arbeiten für Kriegsverwundete, Breitestr. 29.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Dr. Hagemeyer. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Weinhof. Nachm. 5 Uhr Pastor Weinhof. — Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Dr. Hagemeyer.

Pauluskirche: Vorm. 10 Uhr Pfarrer Bach. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Bach. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor von Broecker. Nachm. 5 Uhr Pastor Haberland. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahl; Pastor Haberland. — Donnerstag abends 8¼ Uhr Kriegs-Unterhaltungsabend; Pastor von Broecker. — Freitag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde; Pfarrer Bach.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Hartmann.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Mauerstr. 7): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr Kriegsbetstunde.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Vorm. 10 Uhr Pastor Meiser. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Meiser. Abends 6 Uhr Superint. Hellwig. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Superint. Hellwig. — Die nächste Bibelbesprechung findet Freitag den 21. Januar, unter Leitung des Sup. Hellwig im Vereinszimmer Pestalozzistr. 4 statt.

Zu St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Vorm. 10 Uhr Pastor Kunitz. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr Pastor Jentsch. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Hobbing. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (l. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5: Vorm. 11½ Uhr Kindermunde. Abends 8½ Uhr biblischer Vortrag. — Mittwoch abends 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelbetrachtung.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8½ Uhr Vortrag. Redner: Pastor Winterberg. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8¼ Uhr Christl. Verein junger Mädchen. Freitag abends 8½ Uhr Allgem. Kriegsbetstunde. Sonnabend abends 8½ Uhr Familienblaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glaucharerstr. 73, Hohenzollernstraße 11 und Schmiedstr. 21. Dasselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Schmiedstraße 21: Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. — Böllberg beim Wirt Leonhardt: Freitag abends 8¼ Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibl. Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abends 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. Montag abends 8¼ Uhr für Männer. Dienstag nachm. 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Dienstag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evang. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Gemeinschaftssäle. Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde, 11½ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abends 8½ Uhr Uebung des gem. Chors. — Mittwoch abends 8½ Uhr Missionsversammlung. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst, 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr kl. Messe mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht, Predigt und Sammlung des Müttervereins. — Donnerstag abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertikirche (Halle-Giebichenstein): Vorm. 8 Uhr Frühmesse, vorm. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, abends 7½ Uhr Andacht. Wochentags 7 Uhr hl. Messe. — Mittwoch abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

Ammendorf: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst; Pastor Balthasar. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Balthasar.

Beesen: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst; Pastor Balthasar.

Diläu: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Verpflichtung und Einführung der neu- bezw. wiedergewählten Aeltesten und Vertreter; Pastor Dietz. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Dietz.

Lettin: Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; Pastor Dietz. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Dietz.

Seeben: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Hobbing. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Mittwoch abends 7 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Jentsch.

Börsen- und Handelsteil

Wochenbericht der Berliner Produktenbörse.

In der am 12. Januar abgelaufenen Woche zeigte sich ein ziemlich lebhafter Bedarf nach Kraftfuttermitteln. Mais, der vor dem 13. September ins Land gekommen ist, war gesucht aber nur vereinzelt aufzutreiben. Zum Geschäft ist es darin wohl kaum gekommen, weil die Forderungen nicht bewilligt werden konnten. Auch Maisgries war wieder stärker begehrt, in vollender, rumänischer Ware fanden im Großhandel einige Umsätze zu 84 Mark nach dem nördlichen Deutschland statt. Vermehrte Beachtung fand auch Hirse, die von ungarischen Importeuren nach Dresden gesandt wird und schon unterwegs Aufnahme für nordwestliche Mästereien zum Preise von 600 Mark für die Tonne findet. Von Kleie scheint durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft mehr Ware ins Land zu kommen, so daß die Kommunen wieder auf vermehrte Zuteilung hoffen. Tapiokamehl war zu Backzwecken gesucht. Gute Kaufluft bestand für Pferdemöhren, die infolgedessen zuletzt im Preise etwas anzogen. Im Kleinverkehr wurden nachstehende Preise bekannt: Maismehl 86—90 M, Reismehl 115—120 M, Strohmehl 26—30 M, Futterkartoffeln 3.10 M, Pferdemöhren 3,60 M, Ausländische Hirse 650 M.

Rübenverarbeitung in Deutschland

Nach den bis zum 5. Januar 1916 reichenden Meldungen über Betriebsschlüsse der Rohzuckerfabriken beendeten in der Provinz Sachsen von 95 Fabriken 47 den Betrieb, die Rübenverarbeitung dieser Fabriken betrug in Zentnern 1915/16: 30 446 570, 1914/15: 45 709 560 und 1913/14: 43 485 594. In ganz Deutschland beendeten von 338 Fabriken 188 den Betrieb. Diese verarbeiteten 1915/16: 112 154 230, 1914/15: 179 629 482 und 1913/14: 191 350 342 Zentner Rüben.

Rumänische Gerste für deutsche Brauereien

Der deutsche Brauerbund hat den Brauereien in Uebereinstimmung mit den betreffenden Behörden mitgeteilt, daß ihnen die Möglichkeit offen stände, bei Stellung ihrer eigenen Eisenbahnwaggons rumänische Gerste zu beziehen, die in Güte den Ansprüchen genügen würde. Die betr. Waggons werden zu Gerstezügen zusammengestellt, und die Brauereien werden aufgefordert, die Anzahl der von ihnen zu stellenden Waggons der Geschäftsstelle des Brauerbundes, Charlottenburg 2, Kantstraße 10, unverzüglich anzumelden. Die auf diese Weise eingeführte Gerste wird den betreffenden Brauereien auf ihr Kontingent angeschrieben, aber zunächst werden sie deshalb bei der Verteilung von ausländischer Gerste nicht benachteiligt, sondern erhalten den gleichen Prozentsatz wie die anderen Brauereien. Sie sind also durch diesen Bezug rumänischer Gerste eher als andere Brauereien in der Lage, sich ihr Gerstenkontingent voll einzudecken. Der Preis der rumänischen Gerste stellt sich auf 460—500 Mk. für die Tonne. Natürlich entfällt die Möglichkeit, auf solche Weise Gerste einzuführen, nur auf die großen Brauereien, da von den mittleren und kleineren schwerlich eigene Waggons gestellt werden können. Auch das Leihen fremder Waggons ist für sie unmöglich. Eine betreffende Anfrage bei Waggonleih-Anstalten hat die Auskunft gebracht, daß die Miete für den gedeckten Waggon für das Jahr 975 Mk. beträgt, daß der Mieter sich aber gleich für fünf Jahre zur Abnahme verpflichten muß.

Dividendenaussichten

Die Rheinische Automobilgesellschaft, die Vertriebsgesellschaft von Benz, schlägt 7 (5 im Vorj.) Prozent Dividende vor.

Die Waren-Kredit-Anstalt in Hamburg schlägt wieder 4½ Prozent Dividende vor.

Bei der Großen Berliner Straßenbahn soll die Hoffnung begründet sein, daß die Dividende auf der vorjährigen Höhe gehalten werden könne.

Bei der Rous-Ordenburg-Ebenfurter-Eisenbahn wird die Dividende unter üblichem Vorbehalt auf etwa 3 Prozent, vielleicht auch noch etwas darüber, geschätzt (i. Vorj. 2½ Proz.).

Bei der R. W. Dinnendahl A.-G. wird das laufende Geschäftsjahr sicherlich wieder die Verteilung einer Dividende ermöglichen.

Die Kleinbahn-Akt.-Ges. Ellrich-Zorge zahlt für 1914/15 2 Proz. Dividende.

Hypothekenbank in Hamburg

Als erste der deutschen Hypothekenbanken veröffentlicht die Hypothekenbank in Hamburg ihren Abschluß. Danach erzielte die Bank eine Einnahme an Hypothekenzinsen von 25 008 680 Mk. (i. V. 25 122 806 Mk.), ferner an sonstigen Zinsen 963 988 Mk. (811 909 Mk.), an Provision 552 403 Mk. (301 459 Mk.). Einschließlich Vortrag von 1 075 827 Mk. ergibt sich eine Brutto-Einnahme von 27 881 198 Mk. (27 571 015 Mk.). Nach Abzug der Pfandbriefzinsen von 20 828 036 Mk. (20 703 835 Mk.), der Unkosten von 1 046 382 Mk. (957 579 Mk.), ferner nach Rückstellungen für Talonsteuer von wieder 150 000 Mk. und nach Rückgang von wieder 1 Million für Hypothekarausfälle verbleibt ein Ueberschuß von 4 863 780 Mk. (4 759 601 Mk.), woraus wieder 8 Prozent Dividende verteilt und 1 206 638 Mk. vorgetragen werden. Der Geschäftsbericht betont, daß die gerichtliche Beitreibung von Zins- und Kapitalforderungen und die Ermittlung von Reflektanten auf notleidende Grundstücke durch den Krieg zum Teil behindert, zum Teil unmöglich gemacht wurde. So lasse sich im einzelnen nicht bestimmen, ob und in welchem Umfang ein Verlust drohe. Außerdem aber dürfe sich die Verwaltung nicht verhehlen, daß auch unter den Hypotheken sich durch den Krieg entstandene Minderwerte verbergen. Der Geschäftsbericht fährt fort: Wenn wir im vorigen Jahr neben einem aus früheren Jahren zur Verfügung stehenden Fonds von 650 000 Mark die Rückstellung von 1 Million Mark für angezeigt gehalten haben, so könnte dieser Betrag genügen als Minderwert, der gleichsam mit dem ersten Kanonenschuß des Weltkrieges eingetreten war. Es versteht sich aber, daß wir mit einem Fortschreiten des Entwertungsprozesses gemäß der Dauer des Krieges zu rechnen haben. Eine abermalige Rückstellung oder Abschreibung von 1 Million erschien daher geboten, so daß die Rücklage für Hypothekarausfälle, wie wir diesen Abschreibungsfonds in der Bilanz bezeichnen, nunmehr mit 265 Millionen Mark auftritt.

Marktberichte

Chicago, 12. Januar. Unter der Einwirkung der von den ausländischen Plätzen vorliegenden Tendenzberichte eröffnete der Weizenmarkt in fester Haltung. Die nach oben gerichtete Preisbewegung setzte sich im Verlaufe kräftig fort, da größere Exportbeschlüsse, die kleineren Zufuhren im Nordwesten und die damit zusammenhängende Festigkeit der dortigen Märkte gute Anregung boten. Ungünstige Wetter- und Saatenstandsberichte aus verschiedenen Landesteilen und Befürchtungen, daß der eingetretene Frost die Saaten beschädigen werde, verhalfen den Notierungen zu weiteren Aufbesserungen. Sie vermochten aber ihren höchsten Tagesstand nicht voll zu behaupten, da schließlich mehrfach Realisationsneigung hervortrat. Immerhin waren noch Preissteigerungen von 1½ bis 1⅞ c, zu verzeichnen.

Auch am Maismarkte war die Stimmung vorwiegend als fest zu bezeichnen. Bestimmend hierfür waren ungünstige Wetternachrichten, die nur mittelmäßige Qualität der ankommenden Ware und regeres Exportgeschäft. Auch das nur kleine lokale Angebot trug zur Heraufsetzung der Preise bei. Unter Realisationen ging aber hier gleichfalls ein Teil des Gewinnes wieder verloren. Der Schluß gestaltete sich stetig und ⅝ bis ⅞ c. höher.

New York, 12. Januar. Der Weizenmarkt bekundete im Einklang mit der Haltung des Chicagoer Marktes heute ein recht festes Aussehen. Gegen Schluß vermochten sich die höchsten Notierungen nicht ganz zu behaupten. Der Maispreis stellte sich jedoch noch 1½ c. höher.

— Kaffee. Amsterdam, 13. Januar. Santos-Kaffee fest, per Januar 47½, per März 47½, per Mai 45½.

Rio de Janeiro, 12. Januar. Zufuhren in Rio 6000 Sack, in Santos 51 000 Sack.

— Oele. Amsterdam, 13. Januar. Leinöl loko —, per Februar 46½, per März 46½.

Viehmärkte

— Leipzig, 13. Januar. (Schlachtviehmarkt. Amtlich.) Auftrieb 384 Rinder, 978 Kälber, 143 Schafe, 246 Schweine. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: Ochsen: I. Qual. 150—156, II. 140—149, III. 128—139, IV. 110—127. V. —. Bullen: I. 133 bis 136, II. 121—132, III. 118—125, IV. 110—117, V. —. Kalben und Kühe: I. —, II. —, III. 134—145, IV. 122—133, V. 108—121. Fresser (gering genährtes Jungvieh) 90—110. Schweine: Zu den Höchstpreisen. Kälber (Lebendgewicht): I. —, II. 104—108, III. 90—103, IV. 75—89. Schafe (Lebendgewicht): I. 87—88, II. 84—86, III. 80—83, IV. —. Schweine zu den Höchstpreisen. Geschäftsgang: Rinder und Kälber mittel, Schafe und Schweine gut. Ueberstand: 26 Rinder.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Der türkische Heeresbericht

Konstantinopel, 13. Jan. abends. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront griff der Feind südlich des Aras-Flusses zwischen Tahir und Walt Bobe und nördlich des Aras zwischen Keutek und dem Harman-Engpaß in der Nacht vom 11. zum 12. Januar mit einer bedeutenden Streitmacht heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum an, erlitt aber infolge unseres Gegenangriffs einen vollständigen Mißerfolg. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, eine Menge Waffen und zwei Maschinengewehre zurück und wurde in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Olty in der Zone Arak-Gedibi wurden zwei Angriffe des Feindes in derselben Nacht leicht zurückgewiesen.

Dardanellenfront. Am 12. Januar eröffneten ein Kreuzer, neun Torpedoboote und ein Monitor von den Meerengen ein zeitweilig aussetzendes Feuer gegen Tekke Burun und Seddul Bahr. Ein Monitor feuerte ebenfalls erfolglos in der Richtung auf Relid el Bahr, als einer unserer Flieger Bomben auf ihn warf und ihn nötigte, sich in Flammen gehüllt zurückzuziehen. Am Nachmittag des 12. Januar griff das von Leutnant Boddicke geführte Flugzeug das stärkste feindliche Flugzeug vom Farman-Typ an und brachte es in der Umgebung von Seddul Bahr zum Absturz. Wir fanden den Führer tot, den Beobachter verwundet. Das Flugzeug wird nach kleinen Ausbesserungen von uns benutzt werden können. Ein anderer unserer Flieger griff einen englischen Flieger an, der Saros überflog, verfolgte ihn und nötigte ihn, auf Imbros niederzugehen.

Die Engländer veröffentlichen noch immer amtliche Berichte, in denen sie glauben machen wollen, daß der Rückzug bei Anafarta und Ari Burun freiwillig und in voller Ruhe erfolgte. Unsere bisher festgestellte Beute, die die wirklich vorhandene noch nicht vollständig angibt, beweist klar, daß der Rückzug außerordentlich überstürzt war.

Die bisher festgestellte Beute umfaßt: 10 Kanonen, 2000 Gewehre und Bajonette, 8750 Granaten, 4500 Munitionskisten, 13 Bombenwerfer, 45 000 Bomben, 160 Munitionswagen, 61 leichte Wagen mit Zubehör, 67 Leichter und Pontons, 2850 Zelte, 1850 Tragbahren, eine Menge Benzin und Petroleum, Betten und Kleidungsstücke, 21 000 Konservenbüchsen, 5000 Sack Getreide, 12 500 Schippen und Hacken. Unter dieser Zahl sind Wasserbehälter und Sterilisiermaschinen nicht enthalten.

Sonst ist nichts Neues zu melden.

Eine Verschwörung in Mailand

Bukarest, 14. Januar. Ein römisches Funkentelegramm meldet: Die Mailänder Polizei entdeckte eine große Verschwörung. Es wurde eine Menge Dynamit gefunden, mit welchem die nach Turin führende Eisenbahn und die Militärgebäude in Piemont in die Luft gesprengt werden sollten. Die „Gazette Ticinese" meldet hierzu: Die Verschwörung ist deshalb von großer Bedeutung, weil zahlreiche zur Diplomatie gehörige Personen darin verwickelt sind. Es erfolgten bereits mehrere Verhaftungen.

Oesterreichische Fliegertätigkeit

Lugano, 14. Jan. Die „Agenzia Stefani" meldet: Gestern nachmittag bombardierten vier österreichische Flieger Rimini.

Opposition der englischen Bergarbeiter gegen die Wehrpflicht

London, 14. Jan. Eine Versammlung des Bergarbeiterverbandes in London hat einstimmig beschlossen, gegen das Militärdienstpflichtgesetz Opposition zu machen, aber nichts zu unternehmen, ehe die Bill Gesetz geworden ist.

Kurorte und Reisen

Wetterbericht von Oberhof in Thüringen am 13. Januar. Starker Schneefall! Schneehöhe 80 Zentimeter. Temperatur — 3 Grad. Rodelbahn: sehr gut. Schneeschuhbahn: sehr gut. Schlittenbahn: sehr gut. Prächtige Winterlandschaft.

Wetterbericht

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes am Sonnabend, den 15. Januar: Zeitweise aufklarend, kälter, Nachlassen der Niederschläge.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601151-15/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers **Wernicke** in **Wallwitz** die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen ist, wird über dieses Gehöft die Gehöftsperre verhängt.

Die nach der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. Mai 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 19. Stück des Regierungsamtsblattes von 1914 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, genau zu beachten.

Halle a. S., den 14. Januar 1916.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 989. J. V.: **Haase**, Rechnungsrat. (289

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotmarken für die Haushaltungen der **Rudolf-Haymstraße** erfolgt vom **Montag, den 17. Januar 1916** ab nicht mehr in der 9. Ausgabestelle (Schultheiß) sondern in der **8. Ausgabestelle, Südstraße 2.**

Halle a. S., den 13. Januar 1916. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Im Grundstücke **alte Leipziger Chaussee 18** hier ist bei einem Pferde des Fuhrwerksbesitzers Joseph Rosenthal **Räude** festgestellt worden.

Halle, den 11. Januar 1916. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Feuersozietätsbeiträge.

Den Sozietätsmitgliedern soll außer dem üblichen Abschlage von 25 vom Hundert auf das Beitragsverhältnis für das 1. Halbjahr 1916 noch ein weiterer Abschlag von 5 vom Hundert gewährt werden. Ausgenommen von diesem weiteren Abschlage sind die Versicherungen, für welche der Beitrag auf mehrere Jahre im voraus vor dem 1. Januar 1914 gezahlt ist, und die mit Privatgesellschaften gemeinschaftlich übernommenen Versicherungen, für welche der wirkliche Beitrag in gleicher Höhe mit dem der Privatgesellschaft festgesetzt ist. Hiernach setze ich die im 1. Halbjahr 1916 zu leistenden Beiträge für die unter die Ausnahme fallenden Versicherungen auf 75 vom Hundert, für alle übrigen Versicherungen auf 70 vom Hundert des Beitragsverhältnisses fest.

Wegen Einziehung und Ablieferung der Beiträge wird von den Kreisdirektoren das Erforderliche veranlaßt werden.

Merseburg, den 11. Januar 1916. (170

Der Generaldirektor der Land-Feuersozietät des Herzogtums Sachsen.

Winckler.

Bekanntmachung.

Die **Jagdnutzung** im Bezirk I, umfassend den **Stadtforst Labann** und die angrenzenden Ländereien, etwa 1675 Morgen groß, sowie im Bezirk II, umfassend die Kleinaue-Höheflur, westlich von der Dommitzsch-Wittenbergerstraße bis an die Proschwitzer Grenze, etwa 800 Morgen groß, soll infolge Todesfalles des bisherigen Pächters vom 1. Februar 1916 ab auf sechs Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, den 22. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathause — Sitzungszimmer — angesetzt.

Pachtbedingungen können gegen Einsendung von 1 Mk. Schreibgebühren von dem Unterzeichneten bezogen werden.

Dommitzsch, den 8. Januar 1916. (235

Der Jagdvorsteher. Klatte, Bürgermeister.

Holzauktion.

Dienstag, den 18. Januar 1916, von 10 Uhr vormittags ab, sollen in den hiesigen domänenfiskalischen Forstparzellen an Ort und Stelle zum Selbstabtrieb öffentlich meistbietend **verkauft** werden:

a) im Saalwerder: 67 Stck. Rüstern, 23 Eschen, 2 Weiden und 1 Erle,

b) im Mühlenwerder: 10 Stck. Rüstern.

Das Holz ist teils überständig, teils trocken. (147

Domäne Wettin.

Eine große Auswahl schwerer und leichterer Arbeitspferde,

aus voller Arbeit kommend, stehen zum Verkauf (282

Magdeburgerstr. 28.

Ostpreußischer Goldfuchswallach, 284

5jähr., schmale Bl., Fasanenschw., 1,65 Bdm., sicher 1- u. 2spännig, preisw. zu verk. Off. u. U. B. 8418 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Oldenburger, ca. 10 Jahr, braune Stute, für schw. Zug geeignet, desgl.

braune Stute, tragend, preiswert **zu verkaufen**

Geiststraße 5.

281) — Tel. 4802. —

Sechs erstklassige hannoversche Zuchteber, 5 Monate alt, zu verkaufen.

Halle a. S., (283

Oekonomie Seydlitzstraße 31.

Suche 6—10 Ladungen gesunde, erdfreie Futterunkeln zu kaufen. (277

Händler-Preise erbeten.

Hermann Ickel, Warengroßhandlung, **Erfurt 6,** — Fernspr. 1974. —

Kali in Ladungen

200 Ztr. 20 Proz. 280 Mk.
200 Ztr. 30 Proz. 435 Mk.
200 Ztr. 40 Proz. 680 Mk.
1½ Proz. Sconto, ab Werk. (40

C. Spiegler, Hettstedt.

Arbeits-Hosen für Eisenbahner und sonstige Berufe (175 jetzt noch preiswert.

Otto Knoll Nachf. Ob. Leipzigerstr. 36.

Zwiebelsamen, gelbe Zittauer Riesen, laut Hall. Attest 80 % Keimkraft, letzter Ernte, von eig. Anbau, offeriert billigst (156

Paul Aßmann junior, Calbe a. S. Fernruf 28 und 351.

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise für getragene **Herrenkleider, Schuhwerk,** sowie ganze Nachlasse. Bei Bestellung durch Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. (164

Ein- und Verkaufshaus, 22 Schülershof 22, am Marktplatz, **Renner.**

Roggen- u. Weizen-Stroh, große und kleine Posten, **kauft** zu dem **höchsten Preise** (64a

C. Zurhose, Häckselwerke. Bahnhof Gerbstedt. Tel. 13.

Steck-Zwiebeln in schöner, trockener Qualität kauft (88

Max Krug, Samenhdlg., Talamtstr. 3.

Phosphorsauren Kalk, Viehsalz empfiehlt (279

L. Büchner, Halle-Trotha.

Oek.-Inspektor-Stelle-Gesuch.

Vielseitig erfahrener **Inspektor** mit langjährigen Zeugnissen und besten Empfehlungen, in reifen Jahren, militärfrei, verh. ohne Kinder, **sucht für bald oder später dauernde Stelle.** Off. unt. **Z. g. 7090** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. (7956

Zahle für alte, wollene Strumpfabfälle sowie für **gestrickte Wolle Kilo 1³⁰ Mark, Lumpen aller Art** anerkannt höchste Preise.

W. Theuring, Domplatz. — Telephon 3285. — (53

Verlangte Personen

Herr od. Dame, in der Buch- und Rechnungsführung einer (169 **Kommunalverwaltung** erfahren, zu baldigstem Antritt **gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche umgehend an den **Magistrat in Hohenmölsen.**

Hofmeister.

Suche zum 1. April 16 einen durchaus **ehrlichen u. nüchternen Hofmeister** (159 für mein Nebengut Stöben von 250 Morgen, welcher nach meinen Angaben selbständig Leute und Gespanne anstellen und beaufsichtigen kann. Die Frau muß unter Beihilfe einer Hausmagd für sich und einige Knechte kochen und etwas Buttern können.

Es wird nur auf ein **fleißiges, verträgliches und möglichst kinderlos. Ehepaar reflektiert.** Schöne große Wohnung und angenehme dauernde Stellung.

Vorläufige schriftl. Meldung mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf, auch Kriegsbeschädigte, an

Vogt, Rittergt. Tümpling bei **Camburg a. Saale.**

Die **Universitäts-Nervenklinik in Halle a. S. sucht** für **sofort** einen **Vertreter** für den zum **Heeresdienst** eingezogenen

Maschinen-Meister.

Bewerber wollen ein Gesuch mit Gehaltsansprüchen sowie Zeugnissen und Lebenslauf an die **Direktion der Klinik, Julius Kühnstr. Nr. 7,** einsenden. (278

Bäckerlehrling, wo der Meister einberufen ist, kann seine Lehrzeit bei mir beenden. Günstige Gelegenheit, etwas Konditorei zu erlernen. Gründl. Ausbildung unter eigener Leitung. Gute Behandlg. Etwas Taschengeld wird gewährt. Antritt kann sofort erfolgen. Angebote an **Martin Kobelius,** Bäcker- u. Konditor-Meister. **Liebenwerda.** Fernspr. 24. (75

Landwirtschafterinnen und Lernende, Kochmamf., Köchinn., Mädch. f. Küche u. Haus, Jungfern, Stubenmädch., Hausmädch. sucht u. empf. **Marie Wantzlöben,** gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Hallorenstraße 1b (am Hallmarkt). Tel 2618.

Personen-Angebote

Junges Mädchen sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in besserem Hause sofort oder später Stellung. (166

Zu erfragen bei **Ludwig Schrader,** Maschinist, **Schloß Seeburg,** Post Erdeborn.

Vermietungen

Gr. Ulrichstr. 18 II herrsch. **Wohnung sofort** od. **später zu vermieten.** (25 Näh. **Baubureau Ulestr. 3.**

Geldverkehr

Credit bis Mk. 3000 erh. solv. Pers. jed. Standes a. Möbel, Bürgschaft etc. d. Reichelsdorfer Creditverein, Reichelsdorf b. Nbg. Prosp. gratis. Rückporto erw. Geeign. Vertreter ges. 276

Nr. 2. **Verlosungs-Liste der Halleschen Zeitung.** 1916.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Pfandbriefe.
2) Magdeburger Bau- und Credit-Bank in Magdeburg, 4½% Teilschuldverschreibungen.
3) Oesterreichische Nordwestbahn, 3½% konv. früher 5% Prioritäts-Obligationen, Emission 1874.
4) Oesterreichische Nordwestbahn, 5% Prioritäts-Oblig. Emiss. 1874.
5) Oesterreichische Nordwestbahn, 3½% Prior.-Oblig. Lit. A. v. 1903.
6) Oesterreichische Südbahn-Ges., 3% und 4% Prioritäts-Oblig.

1) Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank, Pfandbriefe.

Verlosung am 14. Dezember 1915. Zahlbar am 1. April 1916.

3½% Pfandbriefe.

Serie 9 vom 1. April 1877.

Lit. A. à 5000 M 67 90 112 214 219.

Lit. B. à 1000 M 412 439 453 457 462 511 523 533 541 551 585 702 705 792 835 891 894 900 945 1016 040 050 054 058 105 117 192 337 344 380 429 444 534 553 627 710 745 874 892 932 965 2000 024 032 139 352 426 555 556 644 673 682.

Lit. C. à 500 M 4903 953 5001 006 014 058 072 297 398 489 511 532 567 598 644 650 682 708 722 745 801 809 812 842 866 888 938 948 6074 095 110 111 124 133 145 408 545 620 621 643 697 761 814 871 884 7016 101 186 261 289 355.

Lit. D. à 200 M 9440 462 470 501 505 535 549 646 676 721 812 882 946 972 10014 115 130 238 296 313 318 352 375 449 510 649 866 946 998 11182 191 201 227 229 277 305 308 314 317 331 463 532 590 613 617 634 722 779 781 834 849 855 872 906 991 12019 092 096 158 176 204 277 298 320 370 438 458 519 598 664 724 745 791.

Serie X vom 1. April 1880.

Lit. A. à 5000 M 5 86 102 158 177 199 207 239 280 300 327 339 346 355 374 375.

Lit. B. à 1000 M 430 447 452 498 522 549 553 567 651 676 680 702 730 749 761 838 839 869 932 958 1021 043 048 083 118 128 134 153 162 187 245 248 259 284 291 325 354 401 484 487 491 528 606 670 718 729 748 757 804 831 864 929 936 984 2073 137 162 169 192 212 278 329 388 418 424 448 455 477 498 500 506 539 540 565 569 571 577 587 624 631 687 697 701 753 772 814 818 827 881 842 849 858 862 870 885 897 899 946 988 3034 027 051 065 149 170 187 226 268 292 303 328 350 351 360 417 488 547 558 567 582 600 621 622 687 694 706 739 752 769 784 817 818 821 832 851 852 915 939 946 958 4060 094 098 143 153 155 158 168 178 184 248 299 304 321 334 398 407 412 482 488 536 552 616 630 656 662 705 707 716 720 729 750 798 823 825 842 867 879 889 896 915 932 966 992 5006.

Lit. C. à 500 M 5105 111 129 133 204 212 216 315 352 404 525 527 538 555 580 591 656 703 716 737 752 801 812 824 859 881 906 915 932 964 974 979 6000 023 035 043 046 114 162 185 197 200 257 261 302 312 320 329 331 367 422 445 519 541 595 617 833 855 868 877 885 962 978 7018 036 065 075 081 145 158 163 170 183 208 231 252 284 298 309 342 412 456 498 535 578 594 678 686 706 745 770 788 808 815 823 841 850 948 953 954 958 974 981 993 994 8017 050 067 093 096 130 159 172 190 201 220 233 246 304 321 375 401 411 434 440 477 486 528 533 618 635 638 648 680 754 807 876 891 893 915 935 943 953 986 9001 014 042 048 119 120 227 246 267 275 333 334 346 351 374 395 410 444 479 497 499 514 529 537 544 564 568 569 583 603 618 633 634 646 663 683.

Lit. D. à 200 M 9806 907 908 924 10015 036 144 150 183 198 218 228 334 342 350 405 439 440 570 602 613 657 674 697 730 768 773 810 816 827 858 859 877 917 960 11016 024 072 150 158 177 184 187 248 257 289 300 306 311 320 323 377 378 393 403 414 484 504 523 526 619 626 636 660 679 754 756 784 790 809 817 837 851 867 914 953 963 964 12032 087 150 195 201 224 272 294 296 316 319 334 362 376 411 416 441 482 521 524 627 645 677 698 720 726 735 738 741 745 749 774 793 798 809 832 838 861 865 875 886 894 917 944 946 13031 051 054 090 097 137 154 171 172 194 215 238 280 376 396 447 450 486 493 517 537 538 584 585 611 703 711 727 734 751 753 766 768 787 797 799 806 815 848 852 875 919 934 935 960 963 978 14027 029 039 066 071 075 154 188 221 244 256 299 308 313 385 408 429 434 473 509 516 522 552 569 632 648 652 653.

Serie 11 vom 1. April 1882.

Lit. A. à 5000 M 31 59 123 141 163 174 203 261 266 292 298.

Lit. B. à 1000 M 301 313 330 350 359 364 366 383 406 428 473 492 531 617 622 682 689 693 705 712 719 721 740 764 791 893 913 932 939 974 984 995 1064 065 080 118 157 186 187 190 259 263 325 327 354 371 393 425 443 480 519 536 587 589 626 649 683 704 709 733 785 788 811 822 849 853 861 867 927 957 999 2133 178 192 274 312 384 434 436 440 453 471 507 548 562 564 580 643 697 719 753 771 808 882 901 910 923 939 940 948 954 990 993 3008 066 226 250 264 268 271 302 318 418 469 481 506 507 589 598 609 659 670 678 685 714 719 723 760 768 790 801 831 898 925 947 952 963 4019 142 146 187 198 205 246 265 285.

Lit. C. à 500 M 4317 342 349 403 404 445 448 474 494 508 514 521 525 557 558 616 628 670 678 691 736 777 803 812 860 873 894 920 954 5003 026 028 035 044 106 189 215 223 285 310 317 333 357 477 486 488 497 532 562 591 631 639 654 669 681 707 711 743 752 775 783 785 824 825 840 869 911 6032 044 083 099 111 119 180 223 261 275 280 290 308 328 336 359 376 405 414 416 490 569 583 602 654 666 692 705 749 852 867 919 929 953 965 999 7027 032 034 037 048 067 075 082 133 146 246 261 311 313 332 503 658 666 671 683 704 755 779 780 805 840 890 891 901 928 938 957 8033 044 048 104 159 184 193 198 317 318 357 360 413 434 438 445 504 544 622 628 658 668 672 711 713 738 807 810 818 889 901 903 936 955 984 9024 035 050 051 149 159 221 238 241 249 252 295.

Lit. D. à 200 M 9333 357 393 405 426 447 488 509 534 545 580 590 621 651 655 710 789 842 843 860 906 907 936 940 946 995 10003 050 124 140 165 166 167 217 250 268 347 374 444 446 470 601 663 675 680 684 697 743 802 818 861 903 917 921 948 970 974 11003 008 023 064 112 140 146 165 171 241 260 296 304 305 335 358 359 427 450 452 488 502 561 588 593 637 651 670 697 708 717 741 757 819 820 854 906 973 12013 091 103 131 141 196 205 223 228 233 317 387 436 515 527 543 547 561 591 626 668 717 721 761 803 823 908 927 943 953 964 993 13054 116 125 137 148 178 193 253 275 325 408 417 423 426 440 461 481 506 523 547 569 572 615 676 691 724 813 859 860 864 866 899 900 913 918 944 14004 024 045 085 123 134 175 189 200 233 267 276 297 325 356 391 413 428 457 458 462 475 495 496 497 514 542 573 596 598 629 665 681 686 728 782 795 799 875 931 945 969 909 15012 026 075 118 138 205 212 291 321 323 324 353 378 397 467 491 495 520 524 583 620 651 672 742 773 832 857 874 875 964 995 16014 039 042 182 199 207 213 281 291 318 343 353 431 433 451 503 514 532 541 559 577 580 586 590 610 618 625 658 747 771 783 801 828 843 851 855 865 866 944 967 980 17020 024 027 058 063 094 095 115 142 146 222 226 277 314 322 323 340 404 420 482 525 526 535 558 616 625 669 672 677 678 686 749 819 851 871 881 888 942 952 988 18016 032 065 072 101 122 139 146 157 166 251 278 338 451 479 503 544 561 580 635 663 725 742 874 921 923 938 948 954 981 984 19002 028 092 126 157 161 167 186 193 245 268 271 283 286 291.

Serie 15 vom 1. August 1890.

Lit. A. à 5000 M 178 183.

Lit. B. à 1000 M 203 204 274 275 309 425 462 687 979 1087 297 308 319 305 323 938 2031 106 115 118 149 275 466 519 614 620 655 702 772 987 965 3121 170 208 249 272 807 848 462 470 566 594 845 879 4056 056 260 311 365 379 428 470 495 564 676 796 906 978 5064 150.

Lit. C. à 500 M 5239 290 454 747 751 840 907 980 6012 131 166 199 217 333 334 359 371 436 450 481 614 804 882 929 932 939 949 7145 154 242 337 358 435 632 715 881 893 928 994 8008 054 075 100 519 546 747 752 951 9020 071 077 188 345 626 743 778.

Lit. D. à 200 M 9804 904 984 10118 381 546 563 597 739 764 766 860 980 11026 403 434 483 562 570 667 742 778 880 12067 165 285 289 296 300.

Lit. E. à 300 M 12378 561 638 640 681 688 816 888 997 13020 026 060 098 184 215 249 284 339 807 849 929 14065 066 182 216 269 348 547 574 760 782 859 15067 071 087 256 345 397 534 608 837 879 934 975 16022 059 088 175 300.

Serie 20 vom 1. Januar 1896.

Lit. A. à 5000 M 295 334.

Lit. B. à 1000 M 648 826 1076 247 745 3364 668 695 723 725 808 951 4014 245 269 294 587 740 742 993 5129 270 389 421 477 478 497 778 891 6125 411 588.

Lit. C. à 500 M 11209 221 626 780 791 918 12744 13104 202 362 376 492 643 877 14211 247 577 631 670.

Lit. D. à 200 M 17488 517 692 18484 600 626 975 991 19001 250 421 489 546 712.

Lit. E. à 300 M 22395 407 575 872 927 24251 289 340 398 766 839 844 893 25084 087 249 253 310 491 612 637 669 674 683.

4% Pfandbriefe.

Serie 16 vom 1. Februar 1892.

Lit. A. à 5000 M 94 197.

Lit. B. à 1000 M 327 429 522 523 711 815 1232 314 461 600 657 745 928 980 994 2057 150 166 169 313 342 423 451 839 3038 174 216 242 393 400 462 479 510 537 630 657 707 796 857 875 4019 023 212 360 369 376 393 412 416 519 525 581 741 752 786 996 5039 161 177 247 309.

Lit. C. à 500 M 5727 736 6077 298 301 376 421 482 680 697 747 774 827 908 996 7066 100 177 367 461 963 996 8069 071 084 130 339 367 428 498 634 779 856 886 960 962 963 9099 115 159 314 460 479 669.

Lit. D. à 200 M 9915 941 943 975 10115 178 345 383 428 465 686 698 780 899 11146 168 185.

Lit. E. à 300 M 11253 308 345 412 490 522 546 565 638 642 807 946 12014 017 037 243 254 431 472 476 561 570 638 652 756 774 13011 083 250 301 615 686 727 768 827 833 884 14026 352 440 499 536 656 15152.

Serie 17 vom 1. Februar 1893.

Lit. A. à 5000 M 146 175 253.

Lit. B. à 1000 M 324 351 375 393 466 560 722 854 992 1045 216 218 305 423 430 444 445 594 714 882 2062 103 134 246 338 420 510 704 820 3113 129 241 420 440 574 651 840 4011 064 135 180 245 292 300 365 380 396 698 829 865 958 994 5032 192 148 318 380 432 540 587 688 888 945 6073 220 369 418 481 516 669 705 769.

Lit. C. à 500 M 6880 7033 065 089 158 178 241 270 309 340 422 469 616 714 767 825 932 8068 076 077 511 698 768.

Lit. D. à 200 M 8884 989 9020 114 235 381 416 461 702 737 810 10006 010 022 056.

Lit. E. à 300 M 10182 190 217 317 349 422 428 462 871 11213 828 846 355 357 557 563 599 666 682 728 868 883 940 12214 223 284 433.

Serie 21 vom 1. September 1902.

Lit. A. à 5000 M 126.

Lit. B. à 1000 M 649 1126 479 2029 088 504 779 975 3575 4255 610 772 890 5566 718 898.

Lit. C. à 500 M 6512 522 574 7465 616 8130 575 608 9051.

Lit. D. à 200 M 9438 462 651 652 10853 876 11122 192 709 810.

Lit. E. à 300 M 12171 846 392 502 13171 970.

Serie 22 vom 1. Juli 1904.

Lit. A. à 5000 M 317.

Lit. B. à 1000 M 1193 229 613 623 657 659 670 2003 007 073 353 365 376 809 3846 848 6031 047 407.

Lit. C. à 500 M 7223 232 788 8436 606 636 719.

Lit. D. à 200 M 9188 758 818.

Lit. E. à 300 M 10319 358 378 423.

2) Magdeburger Bau- und Credit-Bank in Magdeburg, 4½% Teilschuldverschr.

Verlosung am 7. und 8. Dezbr. 1915. Zahlbar mit 103% am 1. Juli 1916.

Abteilungen I—X.

Lit. A. à 2000 M 27 99 126 173 224 269 320 375 407 487.

Lit. B. à 1000 M 524 544 549 578 602 632 696 739 748 763 791 814 852 897 912 941 964 998 1003 010 030 113 166 186 218 227 231 278 316 352 353 383 437 457 486 530 587 567 615 633 650 689 741 742 788 824 860 863 890 920 2013 024 062 070 098 097 202 214 217 233 276 278 287 301 340 432 442 453 475 492.

Lit. C. à 500 M 2504 536 565 573 593 617 669 704 741 752 803 847 851 855 875 902 944 970 976 983 3048 079 095 189 193 199 241 247 253 260 314 349 360 379 407 410 418 430 483 505 544 575 576 615 657 757 767 770 825 867 888 898 907 4000 007 008 011 016 050 099 105 119 122 173 182 186 191 210 211 215 235 320 336 423 476 550 551 599 615 622 623 658 678 727 774 785 804 831 842 899 928 954 965 966 973 986 5011 030 097 126 202 230 248 275 277 310 337 342 377 407 412 414 417 446 447 465 479 540 556 602 702 707 710 718 745 748 832 885 912 915 966 6032 049 068 100 146 178 202 244 250 287 331 334 338 361 366 385 412 416 428.

Abteilungen XI und XII.

Lit. B. à 1000 M 6501 515 528 541 550 563 688 784 751 789 869 934 942 952 990 999 7014 043 100 107 154 157.

Lit. C. à 500 M 6939 946 949 9026 033 314 294 298 247 277.

Abteilungen XIII—XVIII.

Lit. B. à 1000 M 7325 342 510 522 525 544 564 581 637 726 775 863 934 8092 081 082 075 097 166 241 243 245 281 392 406 454 460 608 653 706 715 788 802 851 866 884 910 935 9024 042 048 112 132 161 277 310 336 363 395 445 472 518 560 651.

Lit. C. à 500 M 9352 372 398 404 484 572 575 590 610 662 728 735 757 859 898 931 940 977 999 10016 120 150 179 226 280 343 344 428 472 487.

3) Oesterreichische Nordwestb., 3½% konv. früher 5% Prior.-Oblig. Emiss. 1874.

Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

18. Verlosung am 1. Dezember 1915. Zahlbar am 1. Juni 1916.

3491—500 511—520 5581—590 8411—420 11081—090 12011—020 671—680 14011—020 051—060 16211—220 221—230 581—590 731—740 771—780 17921—930 18761—770 19011—020 121—130 521—530 20101—110 681—690 21421—430 23771—780 26151—160 27481—490 28671—680 29631—640 961—970 31881—890 32591—600 33681—690 35431—440 851—860 37671—680 871—880 38361—370 40181—190 771—780 42211—220 281—290 43131—140 771—780.

4) Oesterreichische Nordwestbahn, 5% Prior.-Obl. Emission 1874.

Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

36. Verlosung am 1. Dezember 1915. Zahlbar am 1. Juni 1916.

14592 666 671 675 676 677 678 679 680 681 682 688 710 711 712 724 748 749 750 752 753 754 755 756 772 800 812 817 826 831 834 841 846 848 890 892 896 901 902 903 904 905 906 955 45652 657 658 701 777 793 827 836 849 850 861 862 863 864 865 866 867 869 870 875 878 890 915 916 917 918 919 930 931 948 972 989 46020 022 023 024 025 026 027 028 039 040 041 044 045.

5) Oesterreichische Nordwestbahn, 3½% Prior.-Obligationen Lit. A. von 1903.

Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.

13. Verlosung am 1. Dezember 1915. Zahlbar am 1. März 1916.

à 200 Kr. 651—700 8551—600 9101—150 10651—700.

à 2000 Kr. 13151—155 166—170 936—940 14411—415 15941—945 16246—250 836—840 17071—075 186—190 831—835 18141—145 451—455 481—485 761—765.

à 10,000 Kr. 19196 817 403 682 703 716 772 813 842 860.

6) Oesterreichische Südbahn-Gesellschaft, 3% und 4% Prioritäts-Obligationen.

Eine Verlosung hat im Jahre 1915 nicht stattgefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601151-15/fragment/page=0008